

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Dositejeva ulica 6 Tel. 2884. Anfragen Rückporto belegen.



Insertion- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 28 Din, zuzüglich 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.00 u. 2. Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Tumult in der belgischen Kammer

Der erste flämische Vorstoß bei der Verfassung der Königsadresse / Sozialdemokraten und Kommunisten fahren sich in die Haare

Brüssel, 23. Febr. Zu lärmenden Zwischenfällen kam es in der Kammer, als der zur Verfassung der Adresse an den neuen König eingesetzte geheime Kammerausschuß seine Arbeiten begann. Eingeleitet wurde der Tumult durch eine Rede des flämischen Deputierten B o u r g o g n i n, der sich in einem Antrag zur Geschäftsordnung zu leidenschaftlichen Ausbrüchen gegen das Königshaus hinreißte, indem er erklärte, daß die Dynastie nichts zur Klärung des flämisch-wallonischen Sprachenstreites beigetragen habe. Diese Behauptung des flämischen Abgeordneten rief stürmischen Widerstand in der Mitte und auf der Rechten hervor. Sowohl der Präsident der Kammer als auch der Handelsminister erhoben sich zu längeren Erwidern, in denen die Anwürfe Bourgognins zurückge-

wiesen wurden. Kaum hatte sich der erste Tumult gelegt, schon waren es die Kommunisten, die durch ihr Auftreten die Kammerstimmung störten. Die Kommunisten wurden nämlich in den geheimen Ausschuß zur Retention der Königsadresse nicht zugelassen, während die Sozialisten Vanderveldes zum ersten Male daran teilnehmen durften. Ein sozialistischer Deputierter nannte einen kommunistischen Genossen einen „Lautstuden“, worauf der Höllelärm begann. Mehrere Sozialisten und Kommunisten fuhren sich in die Haare, es praelierten die Ohrfeigen, bis sich im allgemeinen Tumult der Kammerpräsident genötigt sah, die Plenarsitzung zu schließen. Der geheime Ausschuß arbeitete indessen ruhig an der Königsadresse weiter, die auch angenommen und in flämischer und wallonischer Sprache ausgefertigt wurde.

Amerika wird bescheiden

Das Wirtschaftsideal der Mittelmäßigkeit aus Sorge vor der Katastrophe.

Je länger Präsident Roosevelt sein diktatorisches Wirtschaftsregiment führt, das so ganz und gar im Widerspruch zu den amerikanischen Traditionen steht und das der hemmungslosen Beweglichkeit des „Businessman“ auf Schritt und Tritt Fesseln anlegt, desto mehr Opposition meldet sich. Eine fühlbare Besserung der wirtschaftlichen Lage hat man noch nicht verspürt, und nun erinnert man sich all der bisher angebotenen Söhnen des freien „money-making“ und weist mit warmer Stimme darauf hin, wie weit letzten Endes die jetzt eingeschlagene Richtung der Wirtschaftspolitik führen muß. So hat eben erst einer der führenden Mitglieder der R. N. A., also einer der Männer, die Roosevelt mit der Durchführung seines industriellen Aufbauplanes betraute, sich sehr skeptisch über die unausbleiblichen Konsequenzen der Ideen seines Herrn und Meisters geäußert. Er beschäftigte sich mit den der Industrie mehr oder weniger aufgewungenen Codes und fragte: „Was wird geschehen, wenn der größte Teil der Industrie so kartellisiert wird?“ Und er antwortet: „Eine durchaus künstliche Preisbildung, obendrein von äußerster Anelastizität, so daß, wenn die Konjunktur zurückgeht, es keine ordentliche Abwärtsbewegung der Preise geben wird, sondern einen katastrophalen Sturz.“

An solchen Warnungen und kritischen Neuerungen fehlt es auch sonst nicht, namentlich in den Kreisen der Wirtschaft selbst, die sich in dem ihr aufgezwungenen System höchst unbehaglich fühlt. Das hat einen der Vertrauten Roosevelts, den Staatssekretär des Landwirtschaftsdepartements, Mr. W a l l a c e, veranlaßt, sich im Zusammenhang über Sinn und Ziele der Roosevelt'schen Wirtschaftspolitik zu äußern. In einer Flug-schrift, die soeben veröffentlicht wurde, geht er davon aus, daß die Welt überall durch Zollbarrieren verrammelt sei, und er schreibt so lange bis diese Tarifmauern abgebaut seien und die durch den wachsenden Nationalismus erzeugte Spannung gelockert worden sei, müßten die Vereinigten Staaten sich für eine grundsätzliche Planwirtschaft und staatliche Steuerung der Industrie in einem noch weit höheren Grade, als irgend jemand es bis jetzt vermutet habe, rüsten.

Er verlangt von seinen Landsleuten vor allen Dingen das, was er „soziale Disziplin“ nennt. Das ist ihm notwendig, gleichviel wie die Entwicklung gehen wird, und sowohl mit Rücksicht auf das internationale wie das nationale Programm, das die amerikanische Wirtschaftspolitik zu befolgen haben wird. In der Verfolgung der internationalen Ziele verlangt er von seinem Volke Geduld und Stärke unbekümmert darum, daß die Welt mit einem wechselnden Grade von Panik andere Wege geht. In der nationalen Wirtschaft aber wünscht er, daß die ganze robuste Individualität des Amerikaners sich Geltung verschaffe.

Seiner Meinung nach sind drei Möglichkeiten für die Vereinigten Staaten zur Wahl gestellt: 1. Eine Politik der Selbstgenügsamkeit, die aber verlangen würde, daß 40 bis 100 Millionen Acres Getreideland von der Bestellung ausgeschlossen und als Konsequenz davon Millionen Menschen aus den Jam-

Der Burgfrieden in Frankreich bedroht

Die Radikalsozialisten gegen Chiappe und für die Auflösung der rechtsradikalen Verbände / Die Rechte für die Auflösung der Freimaurerlogen

Paris, 23. Februar. Der nach den traurigen Vorfällen auf den Pariser Boulevards zur Zeit des Sturzes Daladiers und der Neubildung des Kabinetts Doumergue zwischen den Parteien abgebrochene Burgfrieden droht ernstlich zu scheitern. Die Radikalsozialisten sind bei der Regierung vorstellig geworden und verlangen jetzt, daß der von Daladier und Fort abgesetzte Pariser Polizeipräsident Chiappe unter keinen Umständen wieder auf seinen Posten zurückkehren dürfe. Gleichzeitig erhoben die Radikalsozialisten die Forderung

nach der Auflösung des Frontkämpferbundes (Feuertreuzritter) sowie der von Coth finanzierten französischen Solidaritäten. Eine Reihe von rechtsradikalen Deputierten hat auf diese Nachricht hin in den Wandelgängen der Kammer erklärt, daß sie, falls die Radikalsozialisten diese unmöglichen Forderungen aufrecht erhalten sollten, gezwungen sein würden, die Auflösung der Freimaurerlogen in Frankreich zu fordern, und zwar umso mehr, als sich in den Logen die größten Götzen des Radikalismus und der Linken befänden.

Aus aller Welt

Venedig liegt auf dem Trodenen.

Die schöne und vielbesungene Lagunenstadt Venedig ist von einem seltenen Ereignis betroffen worden. Der Wasserspiegel ist bemerkbar gesunken, daß die romantischen Kanäle zum Teil unbefahrbar geworden sind. Der Gondelverkehr ist lahmgelegt, aber nichtsdestoweniger finden sich viele Neugierige ein, die das seltene Schauspiel genter sehen wollen. Venedig auf dem Trodenen zu sehen. Doch einen Vorteil hat diese seltene Trockenheit: Man kann plötzlich die Funda-

mente der Palastbauten sehen und deutlich erkennen, daß an unzähligen Stellen dringende Ausbesserungsarbeiten nötig sind. Die Besitzer dieser Häuser werden also die willkommenen Gelegenheit benutzen, um das Bauwerk gründlich ausbessern zu lassen. So sorgt die Trockenheit, die einerseits natürlich große Nachteile mit sich bringt, auf der anderen Seite für Arbeitsbeschaffung.

Einwurf einer Kanzelbede.

Ein ungewöhnlicher Unglücksfall ereignete sich in der Stadtkirche des tschechischen Ortes Rumburg. Aus bisher noch unbekannter Ursache stürzte plötzlich die Kanzelbede ein, und

gebieten des Südens ausgefesselt würden. 2. Eine internationale Politik, die auf eine Wiedergewinnung des Welthandels abzielt und die eine radikale Herabsetzung der Tarifmauern auch der Vereinigten Staaten zur Vorbedingung haben würde. Das Land müßte bereit sein, in diesem Falle für eine Milliarde Dollar Güter vom Auslande mehr hereinzunehmen, als im Wirtschaftsrekordjahre 1929, und die jetzt zollgeschützten Industrien müßten sich entsprechend umstellen. 3. Ein planwirtschaftlicher Mittelkurs zwischen diesen beiden Extremen. Die Sympathie von Mr. Wallace gehört

offenbar der dritten Möglichkeit und er erblickt den Sinn der von ihm vertretenen Roosevelt'schen Wirtschaftspolitik darin, daß sie Industrie und Landwirtschaft schützend zwischen den beiden praktisch nicht erreichbaren Extremen hindurchsteuert. Er scheint sich darüber klar zu sein, daß auf diesem Mittelwege, der im gewissen Sinne auch ein Weg der Mittelmäßigkeit sein muß, die gepriesenen Zeiten einer „nirgends sonst in der Welt jemals erreichten Prosperität“ nicht wiederkehren werden, sondern daß man sich bescheiden muß, aber er sieht in dem gegenwärtigen Zeitpunkt einen der dramatischsten

Frankreichs Budget genehmigt

Ein großer Erfolg des Kabinetts der nationalen Einheit. — 50 Millionen Francs rechnungsmäßiger Überschuß.

Paris, 23. Febr. In der vergangenen Nacht hat die Kammer das Budget in erster Lesung verabschiedet. Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde der Staatshaushalt mit 460 gegen 128 Stimmen angenommen. Das Budget sieht Ausgaben in einer Gesamthöhe von 48 Milliarden und 418 Millionen Franken vor, während die Einnahmen mit 48 Milliarden und 477 Millionen ausgewiesen erscheinen, so daß ein rechnungsmäßiger Überschuß von 59 Millionen Franken gesichert erscheint.

In der Debatte erklärte Ministerpräsident Doumergue mit großer Entschiedenheit, daß er den Franc gegen diejenigen verteidigen werde, die seine Entwertung herbeiführen möchten.

die schweren Stuhlmassen donnerten auf den Boden des Gotteshauses hernieder. Das Krachen des herabstürzenden Mauerwerkes war in der ganzen Umgebung der Kirche zu hören. Zum Glück befand sich im Augenblick des Einsturzes niemand in dem Gotteshaus, sonst wäre das Unglück wahrscheinlich noch viel größer geworden. Die Wucht der herabstürzenden Kanzel war so groß, daß die darunterstehende Bank vollkommen zertrümmert wurde. Der Einsturz ist wahrscheinlich auf die Bauqualität der alten Kanzel zurückzuführen. Die Untersuchungen darüber sind noch im Gange. Wertvolle Schnitzereien am Kirchengestühl sowie der mit handgearbeiteten Läufers belegte Fußboden wurden ebenfalls schwer beschädigt.

Trauerfeier für Kriegsgefallene Tiere.

Im Tempel von Ojala fand diese Tage eine ebenso eigenartige wie eindrucksvolle Feierlichkeit statt. Zum Andenken an die in den letzten Kriegsjahren gefallenen Tiere wurde eine weihevoll, religiöse Feier abgehalten, an der sich Abordnungen der Regierung, staatlicher Anstalten und vaterländischer Vereine beteiligten. Die Gedenkstunde für die Kriegsgefallenen vierbeinigen Kameraden der Soldaten ab. Der Tempel war märchenhaft mit Blumen geschmückt worden, und selbst die Straßen und Häuser der Umgebung zeigten reichen Blumenschmuck.

Börsenberichte

3. März, 23. Februar. Devisen: Paris 20.86, London 15.85, Newyork 311.75, Mailand 27.05, Prag 12.55, Wien 57.10, Berlin 122.85.

2. März, 23. Februar. Devisen: Berlin 1859.58—1870.88, Zürich 1108.35—1118.65, London 175.30—176.90, Newyork 3427.72—3465.98, Paris 225.88—227, Prag 142.34—143.10, Triest 299.35—301.75, Werr. Schilling (Privatclearing) 8.90—8.95.

Augenblicke der Weltgeschichte und stellt der von ihm vorgezeichneten, gewiß nicht erfreulichen Aussicht die andere, seiner Meinung nach allein übrig bleibende Alternative einer Katastrophe gegenüber, die zu einem noch viel niedrigeren und primitiveren Lebensstandard führen müßte.

Präsident Roosevelt will am 5. März, dem Tage, an dem er vor einem Jahre die Präsidentschaft übernahm, eine Radioansprache an das amerikanische Volk halten, und man vermutet, daß er in ihr ähnliche Gedankenansätze, wie sie Wallace in seiner Präsidentschaft verteidigt, entwickeln wird.

Aus der Skupština

Das Problem der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte

Beograd, 22. Feber.

In der heutigen Sitzung der Skupština richtete der Abg. S a s i zwei Interpellationen an den Minister für Soziale Fürsorge, und zwar in der Frage des Glends der Arbeiterschaft in den Textilfabriken von Droslawje sowie in der Frage der Beschäftigung der ausländischen Arbeiterschaft. Der Interpellant stellte in Begründung seiner Anfrage fest, daß 90 Prozent der jugoslawischen Industrie nach außen hin nationalisiert sei, in Wirklichkeit aber in ausländischen Händen stehe. In seinen weiteren Ausführungen verwies der Interpellant auf zahlreiche Mißbräuche des Auslandskapitals hinsichtlich der Arbeitszeit, der Löhne usw.

Minister P u c e l j gab zur Antwort, daß in Droslawje nur 40 fremde Arbeiter beschäftigt seien. Man könne dort, wo Fachleute gebraucht werden, nicht heimische unqualifizierte Leute einstellen. Schließlich erwiderte der Minister, daß er demnächst eine Gesetzesvorlage über die M i n i m a l l ö h n e der Arbeiterschaft einbringen werde.

Der Abg. Dr. M e t i l o s verwies daraufhin, daß 45.000 ausländische Direktoren, Vorarbeiter und Arbeiter im Staate leben, ohne die heimische Arbeiterschaft ausgebildet zu haben, da sie ein Interesse hätten, dauernd hier zu bleiben. Für die Gehälter und Löhne dieser Leute werden jährlich 5 Milliarden ausgegeben. Man müsse den Finanzminister fragen, wieviel Steuern diese Industrien dem Staate entrichten.

Nachdem der Abg. K e s e l j e v i c sich noch mit den Kreisämtern für Arbeiterversicherung beschäftigt und die Frage der Beschäftigung der der Volksschule entwachsenen Jugend angeschnitten hatte, teilte Minister P u c e l j noch mit, daß die Zahl der im Ausland beschäftigten jugoslawischen Arbeiter 120.000 betrage. Wenn die jugoslawische Regierung schärfer gegen die hier beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte vorgehen würde, würde das Ausland mit Gegenmaßnahmen antworten, wodurch die jugoslawischen Arbeiter im Ausland selbst schwer betroffen würden.

Nach dem Blutbad in Oesterreich



Kanzler Dollfuß nimmt die Parade der freiwilligen Truppen vor der Karlskirche in Wien ab.

Parlaments gerichtet wurde. Abends gab Außenminister K a n y a zu Ehren des italienischen Staatssekretärs ein großes Souper.

Wie die Blätter berichten, bedienen sich Suwisch und Gombbs der serbokroatischen und der deutschen Sprache, da Gombbs die französische Sprache nicht beherrscht. Suwisch ist bekanntlich kroatischer Abstammung, während Gombbs als Offizier der ehemaligen Armee in Zagreb, Belovar u. Barabdin gedient und sich dort selbst serbokroatische Sprachkenntnisse angeeignet hat.

London, 22. Februar.

In einer Unterredung mit dem Berichterstatter der „Morning Post“ erklärte der tschechoslowakische Außenminister Doktor B e n e s, einer Wirtschaftsunion zwischen Oesterreich und Ungarn unter italienischem Protektorat würde kein Erfolg beschieden sein. Die Zusammenarbeit müsse sich auf alle Staaten Mitteleuropas erstrecken. Das Resultat einer solchen Bloß der Drei wäre nur, daß die Kleine Entente mißtrauisch werden würde. Was jetzt nottue, erklärte Dr. Benes, sei die wirtschaftspolitische Zusammenarbeit aller kleinen Staaten in Europa.

Eden eine längere Aussprache mit dem deutschen Außenminister. Der Nachmittag war der Beschäftigung Berlins gewidmet. Abends empfing Eden die Berliner Vertreter der englischen Presse.

Im Laufe seines zweitägigen Aufenthaltes hatte der englische Vordfeldbewahrer Gelegenheit, täglich je zwei Besprechungen mit führenden Männern des Reiches zu absolvieren, es wurde ihm aber auch die Möglichkeit geboten, eine Reihe von Funktionären des Auswärtigen Amtes kennen zu lernen. Die heutigen Abendblätter schreiben, daß die Besprechungen, die durchwegs informativen Charakter getragen hätten, zur beiderseitigen Befriedigung verlaufen seien. Es habe sich gar nicht darum gehandelt, die englische Abrüstungsentschließung abzuändern, sondern mehr oder minder ging es nur darum, die Meinungen über die Abrüstungsfrage auszutauschen. Wie verlautet, wird Eden erst nach seiner Rückkehr in London erklären können, inwieweit seine Mission gelungen sei.

Die deutsche Presse veröffentlicht die Abrüstungsforderungen des Reiches in den nachstehenden vier Punkten:

1. 300.000 Mann Wehr mit kurzfristiger Dienstzeit nach erfolgter Reorganisation der Reichswehr.
2. Zulassung schwerer Defensivwaffen, die Deutschland bislang verboten waren.
3. Ergänzung der Luftabwehr.
4. Deutschland gibt sich mit der Kontrolle der paramilitarischen Verbände (SA, SS, Stahlhelm) zufrieden, wenn die gleiche Kontrolle auch auf ähnliche Organisationen des Auslandes erstreckt werde.

Berlin, 22. Februar.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt, das deutsche Abrüstungsprogramm enthalte nichts, was die übrigen Staaten in ihren Abrüstungsbestrebungen zu hemmen vermöchte. Alle Anzeichen deuten jedoch daraufhin, daß angesichts der Haltung Frankreichs

Dr. Benes lehnt ab

Suwisch in Budapest / Italiens Absicht: Dreibund Italien-Oesterreich-Ungarn als Gegengewicht gegen die Kleine Entente / Vor dem Abschluß der Budapester Besprechungen

Budapest, 22. Februar.

Der italienische Staatssekretär Suwisch begab sich heute vormittags in das Ministerpräsidentium, wo er eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten S a m b a s hatte. Dieser Besprechung wohnte eine Zeitlang auch Außenminister K a n y a bei, der sich gegen Mittag entfernte, so daß Suwisch und Gombbs unter vier Augen weiter konferierten. Suwisch und der italienische Gesandte Fürst Colonna waren mittags Gäste des Reichsverwesers P o r t h y. Nachmittags wurden die Beratungen zwischen Suwisch und Gombbs fortgesetzt. Ein amtliches Communiquée über das Ergebnis der Beratungen ist bis zur Stunde noch nicht erschienen, so daß die politisch interessierten Kreise mehr oder weniger auf die euphemistischen Teilsprüche angewiesen ist, die beim heutigen Souper gehalten wurden. Suwisch hatte nämlich erklärt, daß die Besprechungen im besten Einvernehmen verlaufen seien, während S a m b a s erklärte, daß die italienisch-ungarische Freundschaft schon jetzt ihre Klaven und definitiven Anrisse zu erhalten beginne. Sowohl in der Presse als auch in den politischen Kreisen wird betont, es gehe jetzt um die Gründung eines neuen politischen

und ökonomischen Systems im Donaubecken.

Die amtliche Mitteilung über das Ergebnis der Beratungen dürfte erst morgen nach Abschluß der Konferenzen herausgegeben werden.

Um 16.30 traf Suwisch im Parlament ein. Der italienische Staatssekretär wurde in die Diplomatensalve geleitet, worauf Kammerpräsident A l m a j y den italienischen Staatsmann in einer begeisterten Rede pries. Das Haus bereite Suwisch einen überaus herrlichen Empfang. Die Sitzung wurde abgebrochen, worauf Almajy den italienischen Staatssekretär und die Abgeordneten zu einem Tee lud, der in den Räumen des

Edens Verhandlungen

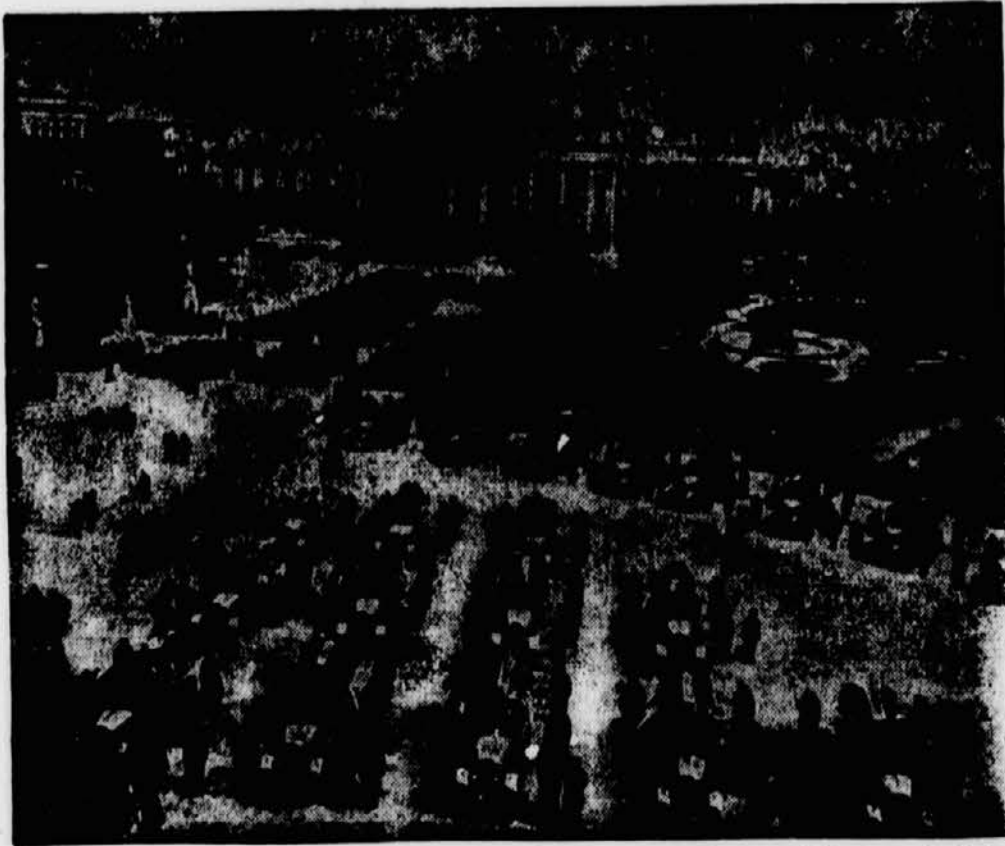
Die Rundreise des englischen Vordfeldbewahrers durch die europäischen Hauptstädte / Vier Punkte der deutschen Abrüstungsforderungen

Berlin, 22. Feber.

Die Beratungen des englischen Unterstaatssekretärs und Vordfeldbewahrers An-

thony E d e n mit den deutschen Staatsmännern können als abgeschlossen betrachtet werden. Gestern hatte Eden eine längere Aussprache mit Reichskanzler H i t l e r. Dieser Besprechung wohnten auch Reichsaussenminister Freiherr von R e u r a t h und der Berliner englische Botschafter Sir Eric P h i p s bei. Heute vormittags hatte

Die Besehung der Todesopfer in Wien



Auf dem Zentralfriedhof in Wien wurden am Dienstag die während des Aufstandes gefallenen Angehörigen der Staatssekretive, des Bundesheeres, der Bundespolizei, des Seimatichubes und der Osmärkischen Sturm Scharen beigelegt. Vorher fand auf dem Platz vor dem Rathaus, wo, wie unser Bild zeigt,

die Wagen mit den 50 Särgen aufgefahrt waren, die Trauerfeier statt. Nach der Einsegnung der Gefallenen durch Kardinal-Erzbischof Junger sprachen Bundespräsident Miklas und mehrere Mitglieder der Regierung.

Berlin demonstriert gegen Suwisch

Unterzeichnung des deutsch-ungarischen Handelsvertrages / Ungarische Garantien bezüglich des Verhältnisses zu Italien?

Budapest, 22. Februar.

In allen politischen Kreisen ist die Tatsache der Unterzeichnung des deutsch-ungarischen Handelsvertrages während des Aufenthaltes Fulvio S u w i c h s in Budapest als Sensation gewertet worden. Im Zusammenhange mit diesem Vertrag wurde vorher erklärt, man werde die Unterzeichnung aufschieben, da die deutsche Reichsregierung im Hinblick auf die Besuchsreise Suwischs eine klare Lage sehen wolle. In unerrichteten Kreisen verlautet, daß die deutsche Regierung von der ungarischen Regierung eine Zusicherung erhalten habe, dahin gehend, daß Ungarn sich nicht vollkommen in die italienischen Pläne verstricken würde. Auch sei Ungarn nicht gewillt, sich in Abenteurer zu stürzen, deren Nutzen ausschließlich Italien zufließen könne. Die Unterzeichnung des deutsch-ungarischen Handelsvertrages hat auf Suwisch allerdings einen unangenehmeren Eindruck gemacht.

(Avala). Gestern wurde hier der deutsch-ungarische Handelsvertrag unterzeichnet. In politischen Kreisen wird diese Tatsache mit den politischen Ereignissen in Zusammenhang gebracht, wobei betont wird, daß immer, wenn Ungarn auf außenpolitischem Gebiet eine Initiative unternimmt, die Berliner Regierung darauf reagiere. In diesem Zusammenhange wird auf die Besuchsreise P a p e n s in Budapest zu einer Zeit hingewiesen, als K a n y a in Paris weilte, sowie auf die Ankunft der deutschen Handelsvertragsdelegation in dem Moment, in dem von einer italienisch-österreichischen wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit die Rede war. Der neue Handelsvertrag wurde ungleichmäßig entgegengenommen. In Wirtschaftskreisen ist man trotz einiger Mängel befriedigt, die Politiker verhalten sich reserviert.

an eine Abrüstung der hochgerüsteten Staaten nicht zu denken sei. Wenn diese Lage sich nicht ändere, dann könne auch Deutschland den Gedanken einer Mächtekonferenz nicht mehr als aktuell betrachten.

Archäologische Funde in Mostau

Die Grundmauern der „Weißen Stadt“ entdeckt.

Mostau, 21. Februar. Anlässlich der Erarbeiten für den Bau der Mostauer Untergrundbahn wurden in der letzten Zeit sehr interessante archäologische Funde gemacht. Unter der Kirche des Heiligen Tichon wurden fünf Gräber entdeckt mit zum Teil vollständig erhaltenen Leichen. Außerdem entdeckte man umweil der Kirche die Grundmauern der sogenannten „Weißen Stadt“, die im 17. Jahrhundert zerstört worden war. Die Grundmauern weisen eine Stärke von über 4 1/2 Meter auf. Weiters wurde eine vollständig eingerichtete Schmiede aus dem 17. Jahrhundert aufgefunden. Es handelt sich dabei um den ersten Fund dieser Art in Mostau. Schließlich sind zahlreiche kleinere Funde gemacht worden, u. a. wertvolle Mosaik aus dem 18. Jahrhundert und ein aus Edelsteinen hergestelltes Petschaft.

Indianerüberfall auf eine Grenzkommission.

London, 22. Februar. Wie die „Times“ aus Port of Spain (Trinidad) meldet, wurde die Kommission zur Regelung der Grenze zwischen Venezuela und Kolumbien nachts von Motilon-Indianern überfallen. Die Bande, die mit Giftpfeilen schoß, tötete drei Beamte und verwundete neun Arbeiter. Die kubanische Kommission berichtet, daß die Motiloner gelobt hätten, sich dem Eindringen der Weißen auf ihr Gebiet bis zum Tode zu widersetzen. In den letzten Jahren hätten sie zahlreiche Angriffe auf Lager von Weißen unternommen, die gekommen waren, um die Bodenschätze des Landes zu untersuchen. Auf freundschaftliche Anerbieten der Weißen wollten sie sich nicht einlassen.

Gewehel eines Irren.

Tripoli, 21. Februar. Im Dorfe Cussabat richtete ein plötzlich wahnsinnig gewordener Eingeborener ein fürchterliches Gewehel an. Im Laden tötete er mit Dolchstichen einen greisen Juden. Vier verwandte Frauen des Ermordeten eilten zur Hilfe, wurden aber von dem sich wild gebärdenden Narren niedergestochen und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Zwei Soldaten suchten den Wahnsinnigen zu entwaffnen, einer wurde dabei getötet, der zweite schwer verletzt. Von dem Balkon der Bezirksbehörde eröffnete ein Funktionär mit einem Gewehr das Feuer gegen den Narren, der auch verletzt wurde. Inzwischen aber war ein zweiter Soldat lebensgefährlich verletzt worden, so daß man sich entschloß, den Wahnsinnigen mit Revolverschüssen niederzustrecken.

Ehebruchstragödie.

Prag, 21. Februar. In Engeran bei Preßburg kam es heute in der Wohnung des Prokuristen der Gummiabrik „Matador“ Passy zu einer Tragödie. In Abwesenheit des Prokuristen war der kommerzielle Direktor der Fabrik, der 30jährige Ing. Dr. Matulla, gekommen, der mit der Gattin des Prokuristen, Helene Passy, engere Beziehungen unterhielt. Während der Unterhaltung schüttete Frau Passy dem Direktor Bitteröl ins Gesicht. Dr. Matulla flüchtete in seine im selben Hause liegende Wohnung, wo er sich aus einem Revolver eine Kugel in den Mund schoß. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er vollkommen erblindete. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Frau Helene Passy rannte zur Donau und sprang sich ins Wasser. Da die Stelle jedoch seicht war, konnte sie gerettet werden. Sie erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Aus dem Geschäftsleben.

„Ich liefere Ihnen, was Sie wollen, aber natürlich nur gegen bar.“ — „Bargeld kann ich Ihnen leider nicht geben, schon wegen der strengen Devisenvorschriften.“ — „Wieso, das verstehe ich nicht?“ — „Na, einfach: bei mir ist nämlich Bargeld eine fremde Währung.“

Abschied vom König

Impoante Trauerfeier für König Albert I.

Aus Brüssel wird vom 22. d. gemeldet: Seit den frühen Morgenstunden ist die belgische Hauptstadt in lebhafter Bewegung. Zu den vielen Tausenden, die schon gestern und vorgestern nach Brüssel gekommen waren, um ihrem König die letzte Ehre zu erweisen, bringen neue Sonderzüge weitere Zehntausende aus allen Teilen Belgiens nach der Hauptstadt. Auch aus dem Ausland, besonders aus Frankreich, ist eine große Zahl von Trauergästen erschienen. Alle Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegen wird, sind schon seit den Morgenstunden von einer großen Menschenmenge umfäumt. Besonders groß ist der Andrang in der unmittelbaren Umgebung des königlichen Schlosses und der Kirche St. Gudulle. Ein umfangreicher Ordnungsdienst ist für die notwendigen Absperungen aufgegeben. Alle Fenster in den Straßen, durch die der Zug führt, sind dicht besetzt. Auf den an diesen Stellen errichteten Holztribünen haben Tausende Platz genommen.

Zwischen 9 und 10 Uhr beginnt vor dem königlichen Schloß die Auffahrt der zahlreichen Ehrengäste. Der französische Präsident L e b r u n erschien in Begleitung des Ministerpräsidenten D o u m e r g u e und einer Abteilung des Obersten Kriegsrates. Unter den fürstlichen Gästen bemerkt man den Prinzen von B a l e s, der von Feldmarschall Lord A l l e n b y begleitet wird, den italienischen Kronprinzen U m b e r t o, Prinz Hendrik von Holland, den König von B u l g a r i e n, den Sohn des schwedischen Kronprinzen Prinz S u f t a v A b o l f, den jugoslawischen Prinzen P a u l, den Bruder des Königs von Rumänien Prinzen N i k o l a u s, Prinz F e l i x von S o u r b o n und viele andere.

Alle Fahnen wehen auf Halbmaß, alle Haustore und Fenster sind mit schwarzem Flor umhüllt. Auch die Menschen haben Trauerkleidung angelegt. Alle Geschäfte sind geschlossen.

Seit 7 Uhr 30 ist der Sarg vor dem königlichen Schloß aufgestellt. In unabsehbarem Zug marschieren die ehemaligen Frontkämpfer am Schloß vorbei. Unter den Frontkämpfern befinden sich Tausende von Kriegsverletzten, die sich auf Krücken und Stöcken bewegen oder in Wagen gefahren werden. Der Vorbeimarsch der Frontkämpfer dauerte bis 10

Uhr 30 Min. Inzwischen sind die hohen Würdenträger, die Minister, die ausländischen Abordnungen und viele andere in den königlichen Schloßpalast eingezogen.

Vor dem Schloß formiert sich der Trauerzug, der von Gendarmen zu Pferd angeführt wird. Es folgt eine Musikkapelle, dann die Delegationen der ausländischen Armeen. Die französische Abordnung (Infanterie, Marine, Alpenjäger und Flieger) ist besonders stark. Dann kommen die Fahnen der ehemaligen Frontregimenter, eine Abordnung des Generalstabs, der Armee, unzählige alte Fahnen und Standarten aus dem Weltkrieg und aus früheren Zeiten. Hieran schließt sich die Geistlichkeit, die vom Kardinal Erzbischof von Mecheln geführt wird, der die Trauermesse zelebrieren wird. Es folgt dann die Kriegsstandarte des Königs und endlich der Leichenwagen. Das Ende des den Sarg umspannenden Leichentuchs wird vom belgischen Ministerpräsidenten, dem Justizminister und zwei Generalleutnanten des Leopoldordens gehalten. Direkt hinter dem Leichenwagen schreitet der zukünftige König der Belgier K r o n p r i n z L e o p o l d. Die Straßen, durch die sich der Zug nach der Kirche St. Gudulle bewegt, sind von Truppen gesäumt, hinter denen Hunderttausende von Menschen Aufstellung genommen haben.

Um 10.35 Uhr wird der Sarg auf die Lafette gehoben, die Abordnungen nehmen ihren Platz ein. Um 10.40 Uhr ertönen die ersten Salutschüsse, alle Kirchenglocken läuten. Um 11.15 Uhr ertönt der Trauerzug die Kirche St. Gudulle. Der Sarg wird unter Fanfarenklängen in die Kirche getragen, dann ertönt Orgelspiel, begleitet von dem Gesang des Chores. Ein Teil des Trauergesanges nimmt in der Kirche selbst Platz. Nach Abschluß der kirchlichen Zeremonie wird der Sarg unter neuerlichem Orgelspiel und Glockengeläute auf die Lafette gehoben. Der Trauerzug setzt sich nach Schloß Laeken in Bewegung. In den frühen Nachmittagsstunden erreicht der Zug die Schloßkirche von Laeken. Der Sarg wird in die königliche Gruft getragen und vorläufig neben dem Sarg der Gemahlin des Kaisers Maximilian von Mexiko, eine belgische Prinzessin, aufgestellt. Mit 21 Salutschüssen nimmt das belgische Volk Abschied von seinem König.

Das Rätsel von Louisville

Sieben junge Ehefrauen begehen Selbstmord

New York, 21. Februar.

Die Polizeibehörden von Louisville beschäftigen sich zurzeit mit der Aufklärung eines geheimnisvollen Massenelbstmordes, dessen Hintergründe völlig in Dunkel gehüllt sind.

Vor einigen Tagen hatte sich eine Vereinigung von Verkäuferinnen zu einem Klubabend im Hotel Firstmeane aufgefunden. Der Abend verlief recht angeregt; eine ehemalige Verkäuferin, Mrs. Toewel, die jetzt mit einem Warenhausbesitzer verheiratet war, hielt einen Vortrag über Eheglück und Lebenskunst. Die jungen Mädchen und Frauen unterhielten sich bis in die späten Nachtstunden.

Es war lang nach Mitternacht, als der Portier die ausbauenden Mitglieder des Klubs — Frau Toewel und ihre sechs besten Freundinnen — darauf aufmerksam machte, daß das Hotel gesperrt werde, und sie nun aufbrechen müßten. Mrs. Toewel machte daraufhin lachend den Vorschlag, im Hotel zu übernachten. Man würde damit den Männern einen tüchtigen Schreck einjagen, was ihrer Gattenliebe durchaus nicht schädlich sein würde.

Ein tragischer „Scherz“.

Die sechs nahmen den Vorschlag, den sie als gelungenen Scherz aufsaßen, mit großer Begeisterung auf. Der Portier wies den Damen Zimmer an und dann begab sich alles zur Ruhe. Vorher schärfte ihm noch Mrs. Toewel ein, daß er über den Späß nichts verlauten lassen dürfe und auf alle Anrufe die Antwort geben müsse, daß die Damen gegen 2 Uhr nachts das Hotel verlassen hätten. Als die Ehefrauen, die durch das Aus-

bleiben der Frauen beruhigt waren, im Hotel anriefen, bekamen sie auch diese Auskunft. Sie glaubten, daß die Gesellschaft sich noch in eine Bar begeben hätte. Als die Frauen aber auch am Morgen nicht zurückkehrten, erstatteten zwei Ehefrauen die Vermisstenanzeige.

Nun nahm die Polizei die Sache in die Hand. Ein Detektiv erschien im Hotel und verlangte kategorisch, Mrs. Toewel zu sprechen. Alles Klopfen und Läuten blieb jedoch vergeblich — Mrs. Toewels Tür blieb verschlossen. Auch auf telephonische Anrufe erfolgte keine Antwort.

Nun wurde die Tür des Hotelzimmers, in dem man Frau Toewel wußte, geöffnet. Man fand Mrs. Toewel tot in ihrem Bett. Aus einigen Anzeichen war sofort zu ersehen, daß sie sich vergiftet hatte.

„Weßt uns ein gemeinsames Grab“.

Im Hotelzimmer wurde auch ein Brief der Selbstmörderin gefunden. Sie teilte darin mit, daß die gemeinsame Ueberrnachtung im Hotel keineswegs ein Scherz war, sondern ein Vorwand, um ungestört aus dem Leben gehen zu können. Sowohl sie als auch ihre Freundinnen seien in ihrer Ehe unglücklich gewesen und hätten nicht weiter die Kraft, ihr Schicksal zu tragen. Sie seien an ihrem Unglück ebenso schuld wie ihre Männer. Sie hätten alle nur noch den einen Wunsch, in einem gemeinsamen Grab bestattet zu werden.

Alles lief nun in größter Bestürzung zu den übrigen Räumen, in denen Mrs. Toewels Freundinnen schliefen. Sie sollte leider recht behalten, denn auch die anderen sechs Frauen waren tot. Sie hätten sich mit dem-



Rodler

und solche, die es werden wollen, müssen zwei Dinge beachten:

1. Schwerpunkt so tief wie möglich legen! Das verleiht Sicherheit.

2. Immer die guten **Kiki** Bonbons mitnehmen. Das verleiht Kraft und Frische!

ERZEUGNIS: „UNION“, ZAGREB.

selben Gift, das sie offenbar von Frau Toewel bekommen hatten, getötet. Bei keiner wurde auch nur eine Abschiedsfeier gefeiert.

Die Polizei steht vor einem Rätsel. Denn nicht nur Frau Toewel, sondern auch ihre Freundinnen galten als glückliche Ehefrauen. Frau Toewel hatte allerdings oft ein exzentrisches Wesen an den Tag gelegt, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß die unglücklichen Frauen unter ihrem Einfluß gehandelt hatten.

Schweden-Prinz heiratet Berliner Kaufmannstochter

Schweden-Prinz heiratet eine Berliner Kaufmannstochter.

Prinz Oskar Frederic Sigvard von Schweden, der 1907 geborene zweite Sohn des schwedischen Kronprinzen, wird wie gemeldet wird, in London demnächst eine Dame deutscher Herkunft, Fräulein Erika Paßel, die Tochter des Berliner Kaufmanns Anton Paßel, heiraten. Es heißt, daß der Prinz diesen Schritt gegen den ausdrücklichen Willen des Königs und des Kronprinzen unternähme. Prinz Sigward lernte in seiner Eigenschaft als Filmregisseur Fräulein Paßel, die jetzt 22 Jahre alt ist, vor etwa einem Jahr kennen. Fräulein Paßel filmte nicht selbst, war aber eine leidenschaftliche Filmenthufastin, häufiger Gast bei Kinonaufnahmen und ständige Besucherin von Filmpremierer. Mit Prinz Sigward verband sie auch ein lebhaftes Sportinteresse. Fräulein Paßel war häufiger Gast bei großen sportlichen Veranstaltungen und Tennisspielerinnen. Ihre besondere Leidenschaft ist Autofahren; sah sie oft in einem großen Mercedes, den sie selbst steuerte. Die hübsche, hellblonde Berlinerin ist bei ihren Bekannten sehr beliebt. Die Familie Paßel ist schon seit mehreren Generationen in Berlin ansässig. Vater Paßel betreibt ein großes Transportunternehmen und gilt in Berlin als sehr wohlhabend; er hat sich aus kleinen Anfängen herausgearbeitet. Vor einigen Jahren erwarb er ein großes Rittergut in der Nähe von Berlin, wo die Familie einen Teil des Sommers zu verbringen pflegt. Die Frau Paßel ist katholischer Konfession. Erika ist das jüngste Kind. Sie hat noch zwei Brüder, von denen der eine Jus studiert, der andere im Geschäft des Vaters tätig ist.

Prinz Sigward war in den letzten Wochen und Monaten fast nur in Begleitung seiner künftigen Gattin zu sehen, die auch regelmäßig bei seinen Kinonaufnahmen zugegen zu sein pflegte. Die Kompanien nannten sie „Prinzessin Erika“. Sie hat ein katholisches Mädchenlyzeum in Berlin besucht und lebt seither mit ihren Eltern in Berlin. Die Familie Paßel ist nach London gereist, um an der Trauung teilzunehmen. Es ist vorläufig noch nicht bekannt, ob die Trauung auf dem Standesamt stattfinden wird oder ob eine kirchlich-katholische Trauung beabsichtigt ist.

Die Melonen im Geldschrank.

In einem großen kaufmännischen Unternehmen in Konstantinopel brach vor kurzem ein riesiger Brand aus. Der Sachschaden war sehr beträchtlich, das Feuer hatte auch vor den altmodischen Tresoren nicht Halt gemacht. Nur in einem Geldschrank, der sich im Zimmer des Hauptkassiers befand, waren die Banknoten unbeschädigt geblieben. Diese Tatsache war einem eigenartigen Zufall zu verdanken. Der Hauptkassier hatte an dem Tage, an dem der Brand ausbrach, zwei wunderschöne, riesige Melonen in den Geldschrank gelegt. Dieser eigenartige Aufbewahrungsort sollte die Früchte vor neidischen Angriffen von Kollegen schützen. Beim

SPORT

Wo gibt es Schnee?

Generalarm hatte der Kaffier wie alle anderen die Flucht ergriffen. Die Melonen waren durch die Hitze vollkommen zusammengekrumpft, hatten aber so viel Wasser verdunstet, daß die Banknoten vor dem Verkohlen bewahrt blieben. So mußte der Chef seinen Hauptkaffier sogar noch dankbar sein, daß dieser die Zutaten zu seinem Frühstück im Geldschrank aufbewahrte.

Goldsuche mit Flugzeugen.

Der berühmte Rennfahrer Sir Malcolm Campbell hat vor, sich als Goldsucher zu betätigen. In den nächsten Tagen wird er mit einer größeren Expedition nach Afrika abgehen. Das Ziel ist die Kalahari-Wüste. Campbell fährt auch zwei Flugzeuge mit, die ihm nach seiner Meinung bei der Goldsuche wertvolle Dienste leisten werden. Mit einem Flugzeug wird er selbst die in Betracht kommenden Stellen der Kalahari erkunden, das zweite wird von seinem tüchtigen Mechaniker, der sich bereits bei allen Rennen als nie verjagendes Faktotum und als zuverlässiger Kamerad erwiesen hat, gesteuert werden.

Ein geheimnisvoller Mäcen

Ein junger englischer Maler ist über Nacht zu einer Berühmtheit geworden, und dieses Glück hat er einem geheimnisvollen Märchenprinzen zu verdanken, von dem er nichts weiter weiß, als daß er in Indien in einem großen Palast wohnt und eine närrische Liebe zur englischen Landschaft hegt. Der 35jährige Maler Harold B o r f m a n n ernährte sich bisher mehr schlecht als recht von seiner Kunst. Ein vielversprechender Lichtbild kam, als er vor einigen Monaten aufgefordert wurde, seine Bilder auf eine Kunstausstellung nach London zu schicken. Der Zufall wollte es, daß ein reicher indischer Fürst, der incognito in England weilte, die Bilder, die zum größten Teil englische Landschaften darstellten, sah und so entzückt war, daß er sie sofort kaufte. Er erkundigte sich nach dem Maler und ließ ihm den Auftrag geben, tausend Landschaften für ihn zu malen und die Bilder an einen Mittelsmann zu schicken. Harold Workman kennt wohl diesen Mittelsmann, hat aber seinen indischen Gönner noch nie zu Gesicht bekommen. Der Märchenprinz ist inzwischen in seine Heimat zurückgekehrt, nur ab und zu kommt ein Brief an den Maler, der ihm in begeisterten Worten den Dank des Fürsten ausrichtet. Die einzige Bedingung, die der Liebhaber der englischen Landschaft stellt, ist, daß auf Workmans Bildern niemals eine Frau zu sehen sein darf. Das Honorar, das dem Maler stets prompt überwiesen wird, ist mehr als fürstlich. Der geheimnisvolle Käufer der Bilder scheint gar nicht genug bekommen zu können. Der Maler erhält einen Auftrag nach dem anderen, und immer mehr Darstellungen der hohen, schweigenden Wälder, der glitzernden Flüsse, der wiegenden Kornfelder und blumenbestäubten Wiesen Englands wandern in ein fernes, sonnenseliges Land, wo sie den Palast eines von einer seltsamen Sehnsucht erfüllten Prinzen schmücken.

Eine Napoleon-Lode für 2000 Dinar.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß japanische Bewunderer für die Lode eines berühmten Mannes ein Vermögen hingaben. Die Haarlocke oder -strähne, die vom Haupt eines großen Künstlers oder genialen Herrschers stammte, gehörte zu den kostbarsten Sammelobjekten. In unserer Zeit, da das Leben von uns klaren und nüchternen Dingen fordert, sind auch die Locken berühmter Männer stark im Kurs gesunken, und der Sammelwahn hat sich erheblich abgekühlt. Es kommt kaum noch vor, daß man sich nach Locken reiht, wenn es auch heute noch Menschen gibt, die durch den Besitz einer solchen blonden Lode vom Haupt der „göttlichen“ Greta Garbo zu wunschlos Glücklichem gemacht werden könnten. Aber die Nachfrage nach sozusagen historischen Locken ist nicht mehr groß.

In London fand dieser Tage eine Versteigerung von allerlei historischen Reliquien statt, unter denen sich auch eine Haarlocke Napoleons I. befand. Der bisherige Besitzer dieser Lode hatte geglaubt, daß er durch den Verkauf ein Vermögen erwerben könnte. Doch er mußte die Erfahrung machen, daß das kostbare Andenken an den großen Korolen nicht besonders geschätzt wurde. Es fan-

Trotz des anhaltenden Schmelwetters ist der Schnee fast noch überall reichlich vorhanden. Freilich haben die tagsüber schon sommerlich anmutende Sonne und die darauffolgende Abkühlung in den Abendstunden auf seine Beschaffenheit beträchtlich eingewirkt, sodaß man nur selten und dies an ganz schattigen verdeckten Stellen fährigen Pulver vorfindet. Vorwiegend gibt es grobkörnigen Firn, der sich in der Früh und gegen Abend als Harz präsentiert. Der jüngste Skifahrer aber weiß, daß auch der Firn für alle Fertigkeiten der weißen Kunst taugt, sodaß man getrost ausziehen kann.

Die heute eingelangten Schneeberichte sind deshalb als günstig zu betrachten. Nachstehend die Berichte:

- „Mariborska loča“ und „Bohorski dom“: 7 Uhr —1, 60 cm Harz, ruhig.
- „Ruška loča“: 7 Uhr —1, 60 cm Harz, ruhig.
- „Klopi vrh“: 7 Uhr —3, Harz, ruhig.
- „Befel“: 7 Uhr —5, 120 Firn, ruhig.
- „Senjorjev dom“: 7 Uhr 5—, 125 Harz, ruhig.
- Einžat: 7 Uhr —4, 50 Firn, ruhig.
- Ev. Lovrenc: 7 Uhr —4, 50 cm Firn, ruhig.
- Kišnica: 7 Uhr —4, 70 cm Firn, ruhig.
- Kimski vrelc: 7 Uhr —6, 35 cm Harz.

Finnland triumphiert

Mittwoch wurde als erster Bewerb der FIS-Rennen der Langlauf über 18 Kilometer ausgetragen, der mit einem Triumph Finnlands auf der ganzen Linie endete. Die Finnen stellten nicht nur in Nurmela, Saarinen und Lappalainen die drei Bestplatzierten, sondern belegten auch den Großteil der nächsten Plätze. Der Lauf wurde bei Granninge, ungefähr 30 Kilometer nordwestlich von Solleftea durchgeführt. Zwei Sonderzüge hatten rund 3000 Zuschauer in den kleinen Ort gebracht, der gestern von einem seltenen Treiben und Leben erfüllt war. Die Strecke befand sich in ausgezeichnetem Zustand. Beim Start um 10 Uhr früh herrschte klares Winterwetter, das Thermometer zeigte 6 Grad unter Null, so daß der Frost nicht so stark war wie in Solleftea, wo eine Temperatur von minus 16 Grad herrschte. Von den gemeldeten 150 Läufern fehlten nur 20 am Start. Wohl aber startete Helmut Lautschner, gegen den die österreichische Regierung bekanntlich einen Haftbefehl erlassen hat.

In dieser starken Konkurrenz konnten sich die Mitteleuropäer natürlich nicht durchsetzen. So endete der Deutsche Leopold in 1:12.46 erst an 52. Stelle. Die Ergebnisse waren:

1. Nurmela (Finnland) 1:04.20; 2. Saarinen (Finnland) 1:05.35; 3. Lappalainen (Finnland) 1:06.08; 4. Hägblad (Schweden) 1:06.10; 5. Karppinen (Finnland) 1:06.15; 6. Hagen (Norwegen) 1:06.22; 7. L. Jonsson (Schweden) 1:06.26; 8. Eiskanen (Finnland) 1:06.57; 9. Englund (Schweden) 1:08.58; 10. Riihara (Finnland) 1:07.05; 11. Heikkinen (Finnland) 1:07.25; 12. Hörlund (Finnland) 1:07.26.

Da die meisten Finnen und Schweden nur für den Langlauf und nicht für die Kombination gemeldet sind, dürfte der zusammengelegte Lauf mit einem Sieg der Norweger enden. Die Reihenfolge der Kombinationsläufer lautet:

1. Hagen (Norwegen) 1:06.22; 2. Stener (Norwegen) 1:10.20; 3. Vestby (Norwegen) 1:11.11; 4. Rhen (Norwegen) 1:11.11; 5. Hoffbakk (Norwegen) 1:11.35; 6. Kolterud (Norwegen) 1:11.38; 7. Rinarengen (Norwegen) 1:11.42; 8. Hedjerion (Schweden) 1:11.45; 9. Postman (Schweden) 1:13.01; 10. Sultberg (Schweden) 1:13.17.

• **SA. Rapid.** Schlachtenbummler für Razzdin mögen sich unverzüglich im Uhrgeschäft Peteln (spätestens Samstag mittag) anmelden. Ein- und Rückfahrt 40 Dinar.

• **Staatsmeisterschaft im Fischen.** Der Landesfischerverband beschloß, das diesjährige Landesfischturnier zu Pfingsten, am 20. und

den sich nur wenige Bieter, das höchste Angebot betrug rund 2000 Dinar, und für diesen Preis wählte die Napoleon-Lode ihren Besitzer.

21. Mai in Bečкерet zu veranstalten. Die Bečкерer Fechter haben mit den Vorbereitungen bereits begonnen. Man erwartet die besten Fechter aus Zagreb, Beograd, Ljubljana, Maribor, Subotica, Novisad, Ofjel und aus dem Banat.

• **Frauenweltspiele 1934.** Bei den 1934 in London stattfindenden Frauenweltspielen wird auch ein Hagenaturier zur Austragung gelangen, bei welchem die Tschechoslowakei den 1930 in Prag gewonnenen Weltmeistertitel zu verteidigen hat. Teilnehmer des diesjährigen Turniers sind ferner J u g o s l a w i e n und Polen, welche in Prag die erste Runde austragen. Der Sieger dieses Treffens tritt dann in London gegen die Tschechoslowakei an.

• **Stilaufrist — Moskau.** Man meldet aus Moskau, 21. Februar: Heute sind hier fünf Teilnehmer des Stilaufristes — Moskau eingetroffen. Die Sportler, die der Armee angehören, durchliefen die 5200 Kilometer in 83 Tagen, wobei sie die schwierigsten Hindernisse, besonders in der Taiga und im Uralgebirge bei einer Kälte, die manchmal bis 50 Grad betrug, überwand. Die letzten Tagesläufe betragen 90 bis 120 Kilometer.

• **Der 24-Stunden-Autorecord.** Am 10. und 11. August 1933 hat der amerikanische Rennfahrer A. Jenkins mit einem 12-Zylinder-Pierce-Arrow-Wagen auf einer in Utah (U. S. A.) gelegenen Rundstrecke von 19.3 Kilometer den bisher bestehenden Weltrekord über 24 Stunden geschlagen, den am 26. und 27. September 1927 Cesar Marchand, André Morel und Khriloff auf Voisin mit 4383,581 Kilometer (182.660 Stundenkilometer) auf der Rennbahn des Autodroms zu Vinas-Montlhery geschaffen hatten. Die Leistung Jenkins konnte aber als Weltrekord insoweit nicht anerkannt werden, als nicht die genauen, von sämtlichen Funktionären ordnungsgemäß gefertigten Protokolle vorlagen. Nun ist das geschehen und der neue Weltrekord anerkannt. Demnach steht die Weltbestleistung über 24 Stunden auf 4550 Kilometer 754 Meter, was eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 189.615 Kilometer ergibt.

• **Rund um den Tilden-Zirkus.** Bei einem Festessen, das in Newyork zu Ehren Cochets und Plaas gegeben wurde, erklärte O'Brien, der Manager des unter Tildens Leitung

stehenden Tenniszirkus, daß Perry und vielleicht auch Crawford Ende dieses Jahres zum Professionalismus übertreten werden. Perry, den man telegraphisch gefragt hat, antwortete aus Perth, wo er den fünften Länderkampf gegen Australien bestreitet, er werde, wenn England den Davis-Cup verliert, Berufsspieler werden. (Eine ähnliche Erklärung hat vor einigen Monaten Austin abgegeben). — Tilden und Bines trugen in Indianapolis ihren achtzehnten Kampf aus. Bines siegte 6:4, 6:4, 6:0. Jeder hat nun neun Spiele gewonnen. Der 19. Kampf ging in St. Louis vor sich; diesmal gewann auch Bines, und zwar 9:7, 6:1, 6:1.

Gesundheitspflege

d. **Husten während der Nachtzeit.** Häufig werden Personen, die am Tage nicht husten, während der Nacht von stoßweise auftretenden Hustenanfällen geplagt. In vielen Fällen ist diese Erscheinung die Folge eines Nasentatarrhs. Während die Absonderungen tagsüber mit Hilfe des Taschentuches beseitigt werden, fließen sie nachts in den Nasenrachenraum und erregen den Hustenreiz. Um das nach Kräften zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Nase vor dem Schlafengehen unter Benutzung eines einfachen Kalen-Spülapparates mit lauwarmem vierprozentiger Bor säurelösung auszuspülen.

d. **Hilfsleistung bei Einbruch im Eise.** Die Hilfsmittel, die zur Rettung im Eise Eingesunkener nötig sind, sind sehr einfach: Stangen, Bretter, Leitern, die man dem in Ertrinkungsgefahr Befindlichen entgegenzieht, damit er sich anhalten könne. Solche Hilfsmittel sollten an gefährlichsten Stellen, zum Beispiel beim Eislauf auf Flüssen und Teichen, immer zur Hand sein. Denn müssen sie erst beschafft werden, wenn jemand verunglückt ist, dann ist es schon zu spät. Die Stange schiebt man dem Verunglückten hin und er kann sich daran herausheben. Einem Kieles-Apotheker dankt man die Erfindung der an einem langen Strick in einer eisernen Gabel befestigten Kegelfugel, die dem Verunglückten hingerollt wird und an der er sich festhalten kann. Professor Esnarch, der Altmeister des deutschen Samariterwesens, empfiehlt, an Stellen, wo ein eigenes Rettungsboot vorhanden ist, dieses auf Schlittenkufen zu befestigen und, so lange das Eis es trägt, es als Schlitten zu benützen; bricht man ein, so schwimmt das Boot.

14.000 Autogramme

Die Arbeitsmethode des erfolgreichsten Autogrammsammlers der Welt

Als der erfolgreichste Autogrammsammler der Welt darf wohl der 20jährige Amerikaner Seymour H a l p a r gelten, dessen Sammlung bereits 14.000 Autogramme von berühmten Leuten aus aller Welt umfaßt, Namen von Schauspielern, Staatsmännern, Dichtern, Malern, Bildhauern, weltbekannten Sportlern usw. Dieser junge Mann, der von weniger erfolgreichen Autogrammsammlern glänzend beneidet wird, verfügt allerdings über ein stattliches Vermögen, das es ihm ermöglicht, seine selbst ausgedachte Methode der Namensammlung wirksam zu befolgen.

Halpar hat natürlich genau wie jeder gewöhnliche Autogrammsammler die Erfahrung machen müssen, daß die um ihren Namenszug gebetene Größe den ersten Bildbrief unbeachtet zu lassen pflegt, meist auch den zweiten und dritten. Nur Beharrlichkeit kann zum Ziele führen, auf dieser richtigen Erkenntnis baut sich Halpars Methode auf. Er hat sich eine umfangreiche Registratur angelegt, in die der Name eines jeden Berühmten, an den er sich mit einer Autogrammbitte wendet, eingetragen wird. Alle 14 Tage erhält das „Opfer“ einen Mahnbrief, manchmal dauert es viele Monate, bis die Bitte endlich erfüllt wird. Natürlich kann der Sammler die umfangreiche Korrespondenz nicht selbst erledigen; er beschäftigt nicht weniger als zehn Stenotypistinnen, die nichts weiter zu tun haben, als Autogrammbriefe zu schreiben. Jedem Mahnbrief wird, ebenso wie es bei den vorangegangenen Briefen geschehen ist, eine Photographie des Ausgewählten beigelegt, die mit dem Namenszug versehen werden soll.

Der Amerikaner betrieb dieses Geschäft schon als halbwüchsiges Junge. Seine Eltern zeigten volles Verständnis für die einzige Passion ihres Sohnes und stellten ihm die dazu nötigen, nicht unbedeutlichen Geldmittel zur Verfügung. Zum größten Bedauern Halpars ist es ihm bis heute noch nicht gelungen, ein Autogramm vom englischen König und eins von Stalin zu erhalten. Hier haben alle Mahndriefe nichts genutzt. Der leidenschaftliche Autogrammsammler hat aber trotzdem die Hoffnung auf die Erfüllung seines Wunsches noch nicht aufgegeben. Er sieht es als gewissen Trost an, daß der in Amerika so beliebte Oberst Lindbergh sein Autogramm auch erst nach dem 17. Mahnbrief schickte.

Es war keine ganz einfache Sache, den Namenszug des Duce zu erhalten. Halpar hatte an Mussolini bereits achtmal einen überaus höflichen Mahnbrief geschrieben, doch ohne Erfolg. Da kam er auf einen Gedanken, den Duce doch endlich zur Unterzeichnung des ihm zugehenden Photographie zu bewegen. Er verschafft sich erst einmal die Unterschrift des Papstes, was auf weniger große Schwierigkeiten stieß. Dann schickte er von neuem einen Brief an Mussolini und wies darauf hin, daß sich in seiner Sammlung sogar das Autogramm des Heiligen Vaters befände. Jetzt schien der Duce Interesse zu zeigen. In der Newyorker Wohnung Halpars erschien ein italienischer Botschaftsattaché und ließ sich die Sammlung zeigen. Nach 14 Tagen traf zur Halpars Freude das gewünschte Autogramm von Mussolini ein.

Lokal-Chronik

Freitag, den 23. Februar

Aufführung unseres Schießsports

Auch die heutigen Zimmerschießabende der Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines erfreuen sich eines regen Besuches seitens unserer Grünröde und jener Kreise, die ein Interesse für das Schützenwesen bekunden. In Würdigung des Umstandes, daß ein guter Weidmann auch mit seinem Gewehr umzugehen verstehen muß, hat die Schießsektion der Jagdvereinsfiliale unter der rührigen Leitung ihres Obmannes Herrn Direktor Dr. P o v a š e c auch heute rechtzeitig dafür Sorge getroffen, daß sich unsere Weidmänner und übrigen Schießsportfreunde auch in der im allgemeinen toten Saison schießsportlich betätigen können, um ihre Schießfertigkeit nicht erlahmen zu lassen. Gegenwärtig finden jeden Mittwoch, in der Regelbahn des Gasthauses „Pilsner Bierquelle“ (Senica, Tattenbachova ulica) Zimmerschießübungen sowohl für die Jugend, als auch für Erwachsene statt. Das J u g e n d s c h i e ß e n wird in der Zeit von 17 bis 19 Uhr und das Schießen für E r w a c h s e n e von 20 bis 24 abgehalten. Die praktische Leitung des Jugendschießens obliegt unserem bekannten Schützenmeister Herrn Professor C e s t n i k, während die theoretische Ausbildung der jugendlichen Schützen der Vizeobmann der Jagdvereinsfiliale Herr Professor Dr. F l u d e r n i k leitet. Das Zimmerschießen der Erwachsenen hat aber im Schützenmeister der Jagdvereinsfiliale Herrn Robert P u l m a n i c einen umsichtigen und fachkundigen Leiter. Die technische Anordnung der einzelnen Scheiben wurde in der letzten Zeit weiter vervollkommen, so daß diese nun nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Dank der einwandfreien Beleuchtung sind die Scheiben für jedes Auge deutlich und klar sichtbar. In der nächsten Zeit treffen einige ganz moderne Luftdruckgewehre ein, die für Zwecke des Zimmerschießens bestellt worden sind. Wie wir also sehen, ist unsere Jagdvereinsfiliale mit ihrem agilen Präses Herrn Direktor P o g a č n i k stets bestrebt, auch der schießsportlichen Ausbildung unserer Schützen ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden. Es wäre nun nur noch zu wünschen, daß nicht nur die Mitglieder des Jagdvereines, sondern auch alle übrigen Schießsportfreunde aus Stadt und Umgebung die allseitigen Bestrebungen unserer Jagdvereinsfiliale und ihrer Schießsektion durch einen entsprechenden Besuch der Schießabende würdigen.

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 25. d. M. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags und der Kindergottesdienst anschließend um 11 Uhr im Gemeindeaal stattfinden.

m. **Ein Bierundachtziger.** Dieser Tage feierte der weit und breit bekannte Förster Herr Peter C i l m a i e r bei voller körperlicher Rüstigkeit seinen 84. Geburtstag. In der Obersteiermark gebürtig, war der Jubilar durch 20 Jahre am Kohnanitschen Gut in Lobnica als Förster tätig. Gegenwärtig steht er im Dienste am Gutbesitz Kobi. Dem alten Weidmann auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. **Zum Felchen der Trauer** anlässlich des tragischen Todes des belgischen Königs haben gestern alle staatlichen Gebäude Flaggen auf Halbmast gehißt.

m. **Die Sterilisierung vom Standpunkt der Eugenik** bildet das Thema des zweiten, h e u t e, Freitag, im Rahmen der Volkshochschule stattfindenden Vortrages des geschätzten Zagreber Universitätsprofessors Herrn Dr. Boris J a r n i k. Der hervorragende Biologe wird die Frage der Berechtigung der Sterilisierung von Minderwertigen und Kranken vom eugenetischen Gesichtspunkt ansprechen und zu diesem gerade jetzt aktuellen Problem Stellung nehmen. Den äußerst wichtigen Vortrag, der in slowenischer Sprache stattfindet, werden zahlreiche stoptische Bilder begleiten.

m. **Geringerer Wasserdruck in höheren Lagen.** Da in den letzten Tagen der Wasserdruck in den höher gelegenen Wohnungen stark nachließ, wurden Untersuchungen vorgenommen und festgestellt, daß unterhalb

des Wasserchloßes am Kalvarienberg das Hauptleitungsrohr geborsten ist. Wegen der Reparaturarbeiten wird bis Samstag der Wasserdruck um zwei Atmosphären niedriger sein, sodas in den höheren Lagen kein Wasser vorhanden sein wird.

m. **Drei schöne Fische aus Trodene gebracht.** Unser bekannte Petrijäger und agile Schriftführer des Mariborer Fischereivereines Herr Bahnkontrollor Božidar G a j š e l hatte dieser Tage einen überaus erfolgreichen Fangtag. Beim Fuchensfischen in der Drau zwischen Fala und Kuče gelang es ihm binnen zwei Stunden drei Fische im Gesamtgewichte von 14 Kilo ans Ufer zu ziehen.

m. **„Die Nacht an der Adria“**, das große Volksfest unserer „Jabranška straža“ wird sich auch heute zu einer großen Trachtenrevue gestalten. Außer den slowenischen Volkstrachten werden auch die bunten Nationaltrachten aus den südllicheren Gegenden vertreten sein. Ueberdies wurden der „Jabranška straža“ von anderen Ortsgruppen zahlreiche Kostüme zur Verfügung gestellt. Interessentinnen mögen sich bis zum 27. d. in der Kanzlei des Vereines in der Gregorčičeva ulica anmelden. Die Leihgebühr wurde auf 100 Dinar festgesetzt. Der Verein ersucht aber auch alle jene Damen, die dem Treffen nicht beiwohnen werden, ihre Kostüme dem Verein für diesen Tag zur Verfügung stellen zu wollen.

m. **Kurse für Schneider.** Die Schneidervereinigung hält in den nächsten Tagen in Maribor in den Abendstunden interessante Kurse ab, in denen Herr S c h a u e r Vorträge über Kleiderstücke nach den neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete halten wird. Es handelt sich um bedeutend verbesserte Kleiderstücke, die von einer Fachkommission in Ljubljana als erstklassig befunden worden sind. Der Kurs wird getrennt für Herren und Damen sowie für Anfänger und Fortgeschrittene abgehalten werden. Für Anfänger dauert der Kurs 10 bis 20 und für die übrigen Interessenten 3 bis 4 Stunden. Interessenten wollen sobald als möglich in der Vereinskazelle, Homštorg 14, vorsprechen.

m. **Aus der Theaterkassette.** Die Erstaufführung des Kalman'schen Operettenschlagers „Das Weihen von Montmartre“ ist für Sonntag abends angegeht. In der Titelrolle gastiert Fräulein Erila D r u z o v i c aus Maribor, die gegenwärtig dem Zagreber Nationaltheater angehört und eine anerkannte Sängerin ist. Das Stück wird Montag abends mit dem sympathischen Gast wiederholt. — Samstag abends wird die Komödie „S c a m p o l o“ zum letzten Mal aufgeführt. Für diese Vorstellung gelten niedrigste Preise (Sitzplätze ab 4 und Stehplätze ab 2 Dinar). Dieselben Preise gelten für das Kinderpiel „Dornröschen“, das Sonntag nachmittags zur Aufführung gelangt.

m. **Flucht aus dem Leben.** Gestern früh verlies der 53jährige Angestellte der Staatsbahnen Josef J e r i č seine Wohnung und ließ sich seitdem nicht mehr blicken. Er ließ einen Zettel zurück, auf dem er kurz mitteilt, daß er aus dem Leben scheiden werde. Da



Die Auge Röhlin. „Mari, wissen sie, ob der Fleischer Schweinsfüße hat?“ „Ich konnte es nicht sehen, gnädige Frau, er hatte Schuhe an.“

auch heute keine Spur von ihm aufgegriffen werden konnte, befürchtet man, daß er sich ein Leid zugefügt hat.

m. **Der heutige Fischmarkt** war ziemlich schlecht besetzt. Kalle, Kalamari, Gerole, Goldbrassen, Petersfische und Seekrebse wurden zum Einheitspreis von 26 und lebende Donaufarpfen zu 18 Dinar pro Kilo gehandelt.

m. **Wetterbericht** vom 23. Feber, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 0, Barometerstand 750, Temperatur 0, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. **Statt eines Stranges** für den verstorbenen Herrn Alois Stranz spendeten L. und M. B u r j i n g e r der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Betrag von 100 Dinar. Den edlen Spendern spricht das Wehrkommando seinen herzlichsten Dank aus!

* **Großes Kst.** Heute Spezialitäten: Sanpierochnigel, Prodetto mit Polenta, Calamari Risotto, Stodfisch sowie verschiedene andere frische Meerfische. 2002

* **Die singende Säge** beim Samstag-Abendkonzert im Hotel Halbwißl. Prima Vodbier. 2091

* **Lagnica:** Schöner Spaziergang, trodene Straßenverhältnisse, guter Wein, vorzügliche Küche — Tante Rest. 2106

* **Schlaflose Nächte . . .** Jeder Mensch sollte alles tun, um sich einen gesunden Schlaf zu erhalten. Kaffee am Abend? Darin liegt das Geheimnis. Der im Kaffee befindliche Reizstoff Koffein ist es, der nach den Forschungen der medizinischen Wissenschaft Störungen der Nerven und inneren Organe hervorrufen kann. Nervöse Menschen sollten daher Koffein meiden und Kaffee Hag trinken. Dieser koffeinfreie Bohnenkaffee ist von hervorragender Qualität ohne die Nachteile gewöhnlichen Kaffees zu besitzen. Kaffee Haag regt an, aber nicht auf. Selbst abends kann man ihn trinken, so viel man will und trotzdem ungestört und tief schlafen. Machen Sie den Versuch noch heute.

b. **Motorkritik.** Jahrgang 15, Nr. 4. Verlag Bechhold, Frankfurt a. M. Einzelnummer Mk. — 60. Ein sehr interessanter Inhalt, welcher durch viele Photos und Zeichnungen genau erläutert wird.

Bei beginnender Verkaltung der Flugzeuge führt der Gebrauch des natürlichen „Frang-Josef“-Bitterwassers zu regelmäßiger Stuhlentleerung und Verabkühlung des hohen Blutdruckes. Meister der Heilkunst empfehlen bei Alterserweimungen verschleimter Ar: das Frang-Josef-Wasser, da es Stauungen in den Unterleibsorganen neben rascher Verdauung in sicherer und milder Weise beseitigt. Das „Frang-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Mus Musik

p. **Viehmarkt.** Am letzten Viehmarkt betrug der Auftrieb 200 Kühe (2 bis 3.50 Dinar pro Kilo), 60 Kälber (3—4 Dinar), 66 Dohlen (3—4 Dinar), 14 Stiere (3 und 4 Dinar) und 172 Pferde (600 bis 3200 Dinar pro Stück). Verkauft wurden insgesamt 177 Stück. Die Schweinezufuhr betrug 345 Stück. Die Preise schwanken zwischen 6 bis 7.75 bez. 100—150 Dinar bei Jungschweinen.

p. **Eine Diebsbande ausgehoben.** In der letzten Zeit machte eine schier ungläublich freche Diebsbande unsere nähere und fernere Umgebung unsicher. Die Langfinger schreckten vor nichts zurück und ließen außer Kleidungsgegenständen und Eßwaren sogar lebende Schweine mit sich gehen. Dank den aufopfernden Nachforschungen der Gendarmerie ist es gelungen, den Gaunern endlich das Handwerk zu legen.

Radio

Samstag, 24. Feber. Ljubljana 12.15 Schallplatten, 18 Humoristische Vorlesung, 19 Philosophie, Ljubljana 12.15 Schallplatten, 18 Humoristische Vorlesung, 19 Philosophie, Ljubljana 12.15 Schallplatten, 18 Humoristische Vorlesung, 19 Philosophie, Ljubljana 12.15 Schallplatten, 18 Humoristische Vorlesung, 19 Philosophie.

Koffein-Verbot!

Millionen Menschen meiden aus gesundheitlichen Gründen das Koffein, den Reizstoff im Kaffee. Welche Wohltat für sie alle ist Kaffee Hag, der herrliche, vom Koffein befreite Bohnenkaffee! Mehr als 30.000 Aerzte aus allen Kulturländern verordnen und empfehlen Kaffee Hag.

ter, 20 Konzert, 21 Schallplatten, 21.30 Tanzmusik. — Wien 11.30 Mittagskonzert, 16.10 Chorvorträge, 17.10 Orchesterkonzert, 18.05 Eine halbe Stunde Kurzwel, 19 Hugo Wolf-Konzert, 20.30 „Das Modell“, Operette. — **Deutschlandsender** 19 Wagner-Konzert. — **Daventry** 19.45 Gesangskonzert, 22.05 Lieder. — **Warschau** 20.02 Leichte Musik, 21.20 Paderewski-Musik. — **Budapest** 19.50 Theaterstücke. — **Zürich** 19.45 Hörfolge, 20 Klavierkonzerte von Beethoven. — **München** 19 Wagner-Musik, 22.30 Unterhaltungsmusik. — **Italienische Nordgruppe** 20.40 Lieder und buntes Programm. — **Prag** 19.35 Gesangsquartett, 20.55 Konzert. — **Rom** 21 Oper. — **München** 20.05 Konzert. — **Leipzig** 19 Wagner-Musik, 22 Volksmusik. — **Budapest** 20 Gitarrenmusik, 20.50 Lieder. — **Strasbourg** 21 Piffeschau, 20.05 Theaterabend. — **Breslau** 19 Wagner-Musik, 22.30 Volksmusik.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Freitag, den 23. Feber: **Geschlossen.**
Samstag, den 24. Feber um 20 Uhr: „Scampolo“. Zum letzten Mal. Stark ermäßigte Preise.
Sonntag, 25. Februar um 15 Uhr: „Dornröschen“. Kinderdarstellung zu niedrigsten Preisen. — Um 20 Uhr: „Das Weihen von Montmartre“. Erkaufführung. Gekuppel Erila D r u z o v i c.
Montag, 26. Februar um 20 Uhr: „Das Weihen von Montmartre“. Gekuppel Erila D r u z o v i c.

Kino

Burg-Lokino. Leni Riefenstahl sowie die jungen Bergsteiger Matthias Wiemann und Beno Führer in dem großen Dolomitenfilm „Das blaue Licht“. Wieder ein Stück Romantik aus der Bergwelt am sprechenden Filmband. Eine alte Legende liegt dem Film zu Grunde. Junge Menschen stürzen von den schroffen Zinnen und das Volk macht hierfür die schöne Junta verantwortlich. Da findet sich ein junger Maler und folgt dem jorderbaren Weib. Aber auch im Dorfe findet sich einer, der Junta sucht. Wieder prallt ein Mensch vom Gestein und schließlich findet auch „Er“ Junta erschlagen am Felsrand. — Gewiß, ein Ereignis
Union-Lokino. Nur noch einige Tage der heitere Lustspielkammer „Das verliebte Hotel“ (Die lustige Erbin) mit der reizenden anmutigen Anny D n b r a in der Hauptrolle. Ein Film voller Humor, Musik, wunderschöner Meeresaufnahmen und glänzender Einfälle. Wer vom Herzen lachen will, der komme und sehe sich diesen amüsanten Film an.

Staatliche Klassen-Lotterie

Am 15. Tage der Hauptziehung wurden nachstehende größere Treffer gezogen:
40.000 Din 87822
20.000 Din 6212 35111 71187
10.000 Din 10002 15522 29421 37097 39639
43127 45042 59807 63117 63360 68289 69716
72967 89480 98522
8000 Din 8916 15134 19597 20914 23522
24767 34568 35806 40553 66331 65705
6000 Din 4201 16845 20165 23442 25766
25810 25912 30249 35017 37310 40295 46975
52667 52684 53195 53228 55900 61767 63453
67166
5000 Din 4640 7918 21051 38434 41612
42310 44172 45789 76431 49335 50241 55240
58693 62057 63298 66744 90001 91101 94785
95671 96472
Irrtümer vorbehalten.)
Bankgeschäft B o z j a k, Maribor, Gosposka ulica 25. — Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie.

Nachrichten aus Celje

Ein Dorf in Flammen...

Fürchterliche Feuerbrunst in Monina bei Rečica im Sannthal.

Celje, 22. Februar.

In der Nacht zum Mittwoch legte durch das Sannthal ein heftiger Sturm, entwurzelte Bäume, riß Ziegel aus den Häuserdächern, deckte ganze Scheunen ab und rüttelte und zertrümmerte an allen Dingen und heulte bis ins Morgengrauen und kam auch tagsüber nicht zur Ruhe. Unheimlich raste die Windsbraut durch die Lüfte. „Wind ist ein chaotisches Element, sein Wille bedeute Anarchie“. Wind stört die ruhende Ordnung der Dinge. Wind ist der Ruhe Feind. „Der Wind bläst Lichtlein aus und facht Flammen an“ —

... und facht Flammen an. Da liegt ein paar Eisenbahnhaltestellen von Celje im Sannthal aufwärts in der Nähe von Rečica der Flecken Monina, durch nichts bemerkbar, als durch seine in der Sannthaler Kirchenfarbe, weiß, gehaltene große Kirche und durch die wohlige sonnige Lage in dem stillen fruchtbaren Tale. Auch über Monina legte in den Mittwoch-Mittagstunden der Windgott Aeolus, launenhaft und unberechenbar, und pfliff und sang, daß man es wahrte: Geheimnis einer Naturgewalt.

Weit mehr als hundert Meter von Kirche und Pfarrhof entfernt, liegt das Anwesen des Kaufmannes Josef Capljec, aus dessen Wohngebäude mit einem Male, so um die Mittagstunde, Feuerflammen schlugen. War's ein Kaminbrand? Man konnte es nicht feststellen, das Gebäude steht heute nicht mehr. Denn in die Flammen, die dort zum Dachstuhl hinausdrückten, fauchte das Windungetüm und fachte die Flammen zu einem gewaltigen Feuer an. Im Ru standen auch die Nachbarhäuser des Ivan Kiseč und der Lija Novak in hellen Flammen. Und immer weiter griff das Feuer und immer heftiger blies der Wind dazwischen und entfachte einen verheerenden Funkenregen. Im Handumdrehen stand die ganze Ortschaft in finstere Rauchwolken gehüllt. Das Feuer prasselte herein, spuckte um sich und ließ sich durch die Windsbraut immer weiter tragen. Da, nun sah es auch schon am Gotteshaus und fraß sich durch das Schindeldach ins Kirchenschiff — und sprang auf den Pfarrhof zurück und heizte auch den noch an. Zehn Gebäude standen in Flammen, als die Feuerwehren von Grusoblje, Darmirje, Ljubno, Rečica und Mozirje angefahren kamen und ihre Motor- und Handspritzen in Tätigkeit setzten und also den Feuerherd begrenzten; sonst läge heute wohl die ganze Ortschaft in Schutt und Asche. So aber konnte doch in unerträglicher Arbeit das Feuer bis zum frühen Abend erstickt werden.

Monina bietet heute ein trostloses Bild. Das Kirchengewölbe mit samt den vier Türmen ist verbrannt und eingestürzt, die Orgel ist völlig zerstört, allein der Hochaltar blieb unverfehrt und mit ihm das bekannte Altarbild von Kraker, des vielleicht bedeutendsten heimischen Kirchenmalers. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden; drei Schweine verbrannten. Der Sachschaden, der teils auf 300.000 bis 400.000, teils auf über eine Million Dinar geschätzt wird, ist nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt. Man kann sich das Elend der armen, unglücklichen Dorfschaft nun vorstellen. . . .

„Der Wind bläst Lichtlein aus und facht Flammen an“. — Der Wind ist das große Unbekannte in der Natur. Wind ist aber auch Zerstörung, böseste Zerstörung. Im biblischen Gleichnis aber bedeute der Wind, von dem wir nicht wissen, von wannen er kommt und wohin er fährt, das Walten des göttlichen Geistes. Man schüttelt den Kopf. Geheimnisvoll und rätselhaft ist der Wind. „Eine gestaltlose Kraft, angetrieben durch nichts, auf ein Nichts hinwirkend und unsichtbar“, so schildert ihn Eduard Gudenrath. S. P.

c. Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 25. Februar findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Jugendgottesdienst um 11 Uhr im Gemeindefaal des Pfarrhauses statt. Die Predigten hält Herr Vikar S. A. S.

c. Trauung. Mittwoch vormittags sind in der hiesigen Stadtpfarrkirche Herr Franz Doran, Besitzer in Zagrad bei Celje, und Fräulein Elisabeth Rajnc, Gasthausbesitzerin am Breg bei Celje, getraut worden.

c. Aus dem Gerichtsbüro. Der Bezirksrichter Herr Janko Berstovšek ist von Kostanj nach Celje versetzt worden.

c. Schach. Das Hauptturnier um die Meisterschaft im Schachklub Celje ist dieser Tage beendet worden. Die besten Spieler haben sich daran beteiligt. Die einzelnen Spiele waren sehr spannend und ausgeglichen, was in den kleinen Unterschieden der Punktzählung zum Ausdruck kommt. Meister für das Jahr 1933/34 wurde Herr Alois Bolcar mit 7,5 Punkten. Den zweiten und dritten Platz besetzten mit 7 Punkten die Herren Jug. Sojovic und Tijan, den vierten, fünften und sechsten Platz die Herren Grazer, Jug. Pipus und K. Modic mit 6 Punkten, während an den siebenten und achten Platz die Herren Clergo und V. Diehl mit 5 Punkten kamen.

c. Was ist Sozialversicherung? Kommen den Sonntag wird in den Räumen des Gewerbeheimes (Obtina) dom in Celje vom Kreisamt für Arbeiterversicherung in Ljub-

ljana eine Ausstellung über die Entwicklung der Sozialversicherung eröffnet. Mit dieser Ausstellung wird das Amt anschaulich und übersichtlich die Arbeit und den Aufbau der Sozialversicherung zeigen. Die Ausstellungsräume bleiben von Sonntag, den 25. Februar bis Sonntag, den 4. März von 10 bis 18 Uhr geöffnet und sind jedermann bei freiem Eintritt zugänglich.

c. Die Genossenschaft der Schneider und Schneiderinnen in Celje hält am Sonntag, dem 4. März um 8 Uhr früh im Hotel „Post“ (Rebeuschegg) die ordentliche Jahreshauptversammlung ab.

c. Die Überprüfung sämtlicher Kraftfahrzeuge im Bereiche der Stadtpolizei und der Bezirkshauptmannschaft in Celje wird am Samstag, den 3. März um 10 Uhr bei der städtischen Garage in Sp. Lanovz stattfinden.

3000 Bücher hat im vergangenen Monat Jänner die hiesige öffentliche städtische Leihbibliothek ausgegeben. Eine ganz stattliche Anzahl. Es werden in unserer Stadt also nicht nur Zeitungen und Zeitschriften an Kaffeehaustischen verschlungen — auf die „Wiener Mode“ und die „Mustete“ sind die Leute vergessen wie die Käse auf den Berg — sondern auch eine Menge Bücher gelesen. Da wirft sich uns eine Frage auf: Können Bücher gut oder schlecht machen? Nein, aber besser oder schlechter machen sie doch.

c. Spende. Herr Dipl.-Dentist Emanuel Poppe in Celje hat anlässlich seines 60. Wiegenfestes der hiesigen Antituberkulose-Liga 50 Dinar gespendet, wofür ihm die genannte Vereinigung aufrichtigen Dank sagt.

Glauben Sie an das Fortleben nach dem Tode?

Eine französische Zeitschrift hat dieser Tage an bedeutende Männer und Gelehrte die Rundfrage gerichtet, was sie von dem Jenseits hielten. Nachstehend einige der eingelangten Antworten:

Henri Barbusse: Wodurch die Vernunft mit ihren Gedankenschlüsseln, nach die Forschung mit ihrem Tatsachenmaterial liefern uns auch den geringsten Beweis der Möglichkeit eines Lebens nach unserem körperlichen Tod. Es ist mir bekannt, daß jene, die die Fortdauer des Lebens nach dem Tode behaupten, an die logischen Schlüsse der Vernunft nicht glauben und sich stets auf andere Erkenntnismöglichkeiten berufen. Sie müßten mir erst beweisen, daß die Vernunftschlüsse absurd und unrichtig sind. Erst dann, wenn ein solcher Beweis gelänge, siehe sich das Problem zur Diskussion stellen.

Chunder Bose (Berühmter Physiologe in Kalkutta): Die belebte Natur gibt dem denkenden Menschen und dem Forscher soviel Rätsel auf, daß sich die Dauer unseres Daseins als viel zu kurz erweist, um an das noch vielfach gewaltiger Problem des Jenseits heranzugehen. Jedenfalls finde ich in der Natur kein Argument, das gegen die Möglichkeiten einer Fortdauer des Lebens nach dem Tode sprechen würde.

Claude Farere: Confucius meinte: „Werde ich einmal wissen, was das Leben ist, dann werde ich trachten zu erfahren, wie der Tod beschaffen sei.“ Ich schließe mich vollauf der Ansicht des chinesischen Philosophen an.

G. Marconi: Auch jene, die behaupten, an ein Jenseits nicht zu glauben, hoffen stets im stillen, sich gerirt zu haben. Jedenfalls ist die Hypothese der Fortdauer des Lebens nach dem Tode ein bedeutendes Beruhigungsmittel, das uns hilft, unsere Lebensaufgabe zu erfüllen.

Charles Rordmann (Astronom): Wir wissen nicht, was das Leben ist, wie sollten wir uns ein schlüssiges Urteil über die Fortdauer des Lebens nach dem Tode erlauben?

Charles Richet: Eine Antwort „Ja“ ist ebensowenig am Platze wie ein bejahtes „Nein“. Der Physiologe in mir lehnt sich gegen die Annahme eines bewußten Lebens nach dem Tode auf und fragt sich, wie ein solches jenseitiges Leben ohne Gehirn beschaffen sein soll. Doch andere Zweifel rütteln an diesem Zweifel. Wie sollen die zahllosen übersinnlichen Erscheinungen, die die Hypothese einer Fortdauer des Lebens nach dem Tode so verlockend erscheinen lassen, ohne eine solche Annahme gedeutet werden? Eine so zwiespältige Antwort, wie ich sie hier gebe, kann freilich niemanden befriedigen. Indem ich jedoch beide Möglichkeiten offen lasse, bleibe mir die Beruhigung, jedenfalls bloß einen halben Irrtum begangen zu haben.

Louis de Robert: Es kann kein Leben nach dem Tode geben: ein bewußtes individuelles Dasein sicher nicht. In der Natur ist der Einzelne ein Nichts. Wenn er nur etwas mehr wäre als nichts, so hätte die Gottheit, die in den Unendlichkeiten thront, zwischen den Jahren 1914 und 1918 die Hinrichtung von acht Millionen Menschen verhindert.

Paul Souday (Essaiist und Kritiker): Gib mir einen stichhaltigen Beweis und ich werde daran glauben.

Kleiner Unterschied.

„Wart du zum Sechstagerennen?“ „Ne, hatte ich zu Hause!“ — „Zu Hause, wie?“ — „Unsere Köchin hat anstatt Olivenöl Rizinus in den Kartoffelsalat getan.“

DER BÜCHERTISCH

b. Mein militärischer Werdegang. Von General Lubendorff. Lubendorffs Verlag in München. Geh. M. 4.—. Mit Leib und Seele Soldat, so sehen wir den jungen Leutnant Refruten ausbilden, sehen ihn beglückt und stolz als Fahnenoffizier und später gebeugt über die Werte der Kriegsgeschichte sitzen und studieren. Den Höhepunkt bildet der Abschnitt, in dem uns General Lubendorff an Hand zahlreicher Dokumente seine Tätigkeit als Chef der 2. Deutschen Aufmarschabteilung schildert. Es ist ein Ringen um die Schlagfertigkeit des Heeres, die das geübte Führerauge als nicht mehr gegeben erkannt hat. Ein Werk, dessen Bedeutung für die Vorgeschichte des Weltkrieges eine ganz außerordentliche ist.

b. Weltgeschichte auf russischer Grundlage. Von Wilhelm Erbt. Ganzleinen M. 6.60. Armanen-Verlag, Leipzig. Was Hitler in „Mein Kampf“, was Rosenberg in seinem „Mithras“ fordert, nämlich daß endlich einmal die Geschichte vom Gesichtspunkt der Rasse aus dargestellt werde, das ist in dem Buch von Wilhelm Erbt zum ersten Male in umfassender Weise dargestellt worden. Ein Bild der Weltgeschichte von der Eiszeit bis in die Gegenwart rollt hier ab. In mitreißender, packender Schilderung werden Entsetzen, Aufblühen und Vergehen der großen Weltreiche als Folge von Rassenkämpfen und Rassenleistungen gezeigt. Im Mittelpunkt stehen die Leistungen der nordischen

Rasse. Das Buch schließt mit einem lebendig geschriebenen Kapitel über den Kampf der deutschen Freiheitsbewegung seit dem Weltkrieg.

b. Jahre der Ueberwindung. Von E. Günther Gröndel. Kart. M. 2.50. W. G. Korn Verlag, Breslau. Das Werk Gröndels ist eine Widerlegung des letzten Spenglerschen Buches „Jahre der Entscheidung“. Der Angriff erfolgt hier auf allen Gebieten, das phylogologische Rätsel Spengler, seine Kulturblogie, seine Schicksalslehre, seine Ethik werden rücksichtslos zergliedert. Mängel in seiner logischen Beweisführung, Ablehnung seiner Voraussetzungen, die Wucht der Tatsachen, die anders verliefen als Spengler sie voraussah, werden hier zu einer scharfen Widerlegung zusammengefaßt.

b. Nicht altern, wenn wir älter werden! Ein Vortrag des bekannten Universitätsprofessors Dr. W. Weissbach. Verlag Buchholz u. Weiskovaja, Charlottenburg. Preis 50 Pfg.

b. Jugoslawija. Offizielles Organ der Wel. „Putnik“ zur Förderung des Fremdenverkehrs im Königreiche Jugoslawien. Erscheint monatlich. Im Jahresabonnement 100 Din. Redakteur und Herausgeber Nerlo Cukic in Split. Eine musterhaft ausgestattete, mehrsprachige Zeitschrift mit hervorragenden Kunstdruckreproduktionen und fesselnden Aufsätzen über die Schönheiten unseres Vaterlandes. Die vorliegende Hefte sind eine

Sammlung von Aufsätzen, welche den Leser von der wuchtigen Schönheit der verschiedenen Landschaften unseres Königreichs überzeugen. Wer mit Genuß und Gewinn in Jugoslawien wandern, wer das jugoslawische Land und seine Menschen richtig verstehen lernen will, der wird in der vorliegenden Zeitschrift eine erstaunliche Fülle aufschlußreicher Bemerkungen finden.

b. Kirche im Kampf. Evangelische Kufe u. Reden von Heinrich Rendtorff. Verlag F. Bahn, Schwelm/M. Geh. M. 3.50. In der vorliegenden Schrift reißt sich zwanglos Blatt an Blatt, wie sie in den Jahren 1930-1933 entstanden. Erinnerung sind diese Kufe und Reden, aber auch geltendes Zeugnis für heute, rufendes Bekenntnis für morgen. Diese glühenden Bekenntnisse kommen aus einem übervollen Herzen, zum Gehoriam und zur Treue mahnend.

b. Technik für Alle. Monatshefte, herausgegeben von Ing. E. Pfeiffer bei der Franck'schen Verlagbuchhandlung in Stuttgart, samt Buchbeilage vierteljährlich M. 1.25. Technische Dinge, mit denen wir täglich und stündlich im Leben viel zu tun haben, werden hier in einer fesselnden Weise erzählt, die alle diese Einrichtungen auch dem technischen Laien verständlich macht.

b. Ob die höchsten Berge der Erde bestiegbar sind, darüber berichtet Henry Hoet in der Alpenvereinszeitschrift „Der Bergsteiger“ im eben erschienenen Februarheft. Besonders der Bildschmuck dieser Nummer ist beachtenswert. Probeheft durch den Verlag Holzhausen, Wien 7., Randlgasse 19.

b. Natur und Kultur, Monatschrift für Naturforschung und Kulturpflege. Geleitet

von Dr. A. Süßenguth und Dr. Franz Wegel. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck. Halbjährig Sch. 6.—. Auch im vorliegenden Februarheft finden wir eine Reihe interessanter Beiträge, außerdem noch viele interessante Kurzberichte.

b. Sport im Winter, Heft 7. Verlag Holzhausen in Wien 7., Einzelnummer 1 Sch. Eine reich bebilderte Zeitschrift für jeden begeisterten Wintersportler.

b. Neue J. J. Aktuelle Bilder der Gegenwart, ein fesselnder Roman und die interessante Artikelserie über den Schicksalsweg des letzten Jaren werden fortgesetzt. Für die Dame werden Nebenabildungen veröffentlicht und gleichzeitig auch die entsprechenden Schnittmuster angegeben. Auch für den notwendigen Humor ist Sorge getragen. Ueberall erhältlich.

b. Das Frühjahrsprogramm der „Universitas“, Deutsche Verlags-A. G. in Berlin ist außerordentlich mannigfaltig und bringt wieder einige sehr wertvolle Veröffentlichungen. Auf die einzelnen Neuerscheinungen werden wir an dieser Stelle noch zurückkommen.

b. Planinski vestnik. Jännerheft 1934 Vereinszeitschrift des Slowenischen Alpenvereins. Im Jahresbezug 40 Din. Das vorliegende Heft enthält wieder durch die Vielfältigkeit des Inhalts und die gute Ausstattung. Wunderliche ganzseitige Kunstdruckreproduktionen und Zeichnungen im Text schmücken das Jännerheft. Beiträge unserer bekanntesten Bergsportler, Kurzberichte und Vereinsnachrichten. Erscheint im Verlag des Slovensko planinsko društvo in Ljubljana.

Wirtschaftliche Rundschau

Novellierung der Erwerbsteuer

Pauschalsteuer für Kleingewerbetreibende / Buchführungspflicht der größeren Betriebe / Festsetzung des Steuerminimums

Da die Novelle zum Gesetz über die direkten Steuern in der Stupschina verabschiedet erscheint, erließ die Steuerabteilung des Finanzministeriums an alle untergeordneten Behörden ein Zirkular, worin die Steuerpflichtigen zur Einbekanntnis der Erwerbsteuer aufgefordert werden. Diese Steuer hätte im Sinne des Gesetzes schon fällig werden müssen, doch wurde heuer der Termin hinausgeschoben, da die parlamentarische Verabschiedung der Gesetzesnovelle abgewartet werden mußte. Die Erwerbsteuereinkommen für das Jahr 1934 ist im Sinne dieses Rundschreibens in der Zeit

vom 1. bis 31. März 1934

der zuständigen Steuerverwaltung vorzulegen. Die Steuerabteilung ließ den untergeordneten Behörden Anleitungen über die neue Behandlung der Erwerbsteuer zukommen, die in der Hauptsache in den nachstehenden Bestimmungen gipfeln.

Die Steuergezetznovelle sieht die Pauschalierung der Erwerbsteuer für **Kleingewerbetreibende** vor. Als solche werden im Sinne des § 42, 2 b jene Gewerbetreibenden angesehen, die nicht mit Antriebsmaschinen arbeiten und nicht mehr als drei qualifizierte Gehilfen beschäftigen. Die Pauschalierung der Steuer gilt nur für Gemeinden unter 5000 Einwohnern, wobei Städte, Kurorte und Sommerfrischen sowie solche Sitz einer Bezirkshauptmannschaft sind. Die pauschalierte Erwerbsteuer beträgt 120 und für jeden Gehilfen 60 Dinar jährlich. Für Kleingewerbetreibende nach § 42, 3, d. f. Personen, die für andere selbständig gegen Entgelt ausschließlich oder vorwiegend physische Dienste verrichten, sowie Kolliführunternehmer, wenn sie das Gewerbe selbst ausüben und nicht mehr als einen Wagen besitzen, beträgt die Pauschalsteuer 80 und für jeden Gehilfen 40 Dinar in Orten bis zu 10.000 Einwohnern; für Autotaxibefitzer erhöht sich das Steuerausmaß um 50%. Bisher entrichteten bekanntlich die pauschalierte Erwerbsteuer in der Höhe von 60 bzw. 30 Dinar jene Betriebe, die nicht im ständigen Lokal, sondern ambulant geführt werden, wie z. B. die Hausierer, Krämer usw. und von 1000 Dinar die Handelsagenten und reisenden Kaufleute. Wer der Entrichtung der pauschalierten Erwerbsteuer unterliegt, braucht dieselbe nicht zu fiktieren. Die autonomen Zuschläge werden im Ausmaße von 80% des Erwerbsteuereinkommens bemessen. Die kleineren Steuerwaltungen haben die Steueranträge bis 10. Juni und die größeren bis 10. Juli auszuarbeiten, damit die Steuerausweise ihre Tätigkeit spätestens am 1. Juli bzw. 1. August aufnehmen können.

Nach § 7 der Steuernovelle wird bei allen Industrie-, Bergwerks-, Bank-, Eisenbahn-, Straßenbahn-, Schiffs- und internationalen Transportunternehmungen, falls ihr Umsatz 500.000 Dinar jährlich übersteigt, die Steuergrundlage auf Grund der buchmäßigen Bilanz ermittelt, da solche Betriebe zur Führung der ordnungsmäßigen Geschäftsbücher verpflichtet sind. Die Prüfung der Steuergrundlage fällt auch für diese Betriebe in die Kompetenz der Steuerausweise. Hinsichtlich der Buchführungen gelten für die erwähnten Unternehmungen die entsprechenden Bestimmungen über die Gesellschaftsteuer. Diese Unternehmungen haben nach dem Zirkular der Steuerabteilung des Finanzministeriums der Steuerfaktierung die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto bzw. das Verzeichnis des Anfangs- und Schlus inventars beizuschließen, u. zw. für die Jahre 1933 und 1932. Außerdem ist dem Einbekanntnis ein detailliertes Verzeichnis der Einnahmen- und Ausgabenposten des Gewinn- und Verlustkontos beizufügen, ferner der Kapitalkontoauszug, die Kopie des Eigenkontos eines jeden Teilhabers und seiner Familienangehörigen sowie die übrigen erforderlichen Belege. Fortan werden die Steuerwaltungen alle der Buchführung unterliegenden Betriebe in Evidenz halten und sich von der Richtigkeit der Angaben

durch Einholung verschiedener Informationen überzeugen. Gegen die übrigen Steuerpflichtigen den Wunsch, die Faktierung ebenfalls auf Grund der geführten Bücher vorzunehmen, dann sind der Einbekanntnis die erforderlichen Belege beizuschließen.

Die Novelle zum Steuergezetz sieht, wie wir dies bereits seinerzeit erwähnt haben, ein **Steuerminimum** vor, das nach gewissen äußeren Anzeichen des Steuerträgers festgesetzt wird, so u. a. nach dem Um-

fange der Wohnung, hinsichtlich derer spezielle Bestimmungen erlassen wurden. Im Sinne der eben ergangenen Anleitungen wird der Reingewinn, der die Steuergrundlage abgibt, auch künftig auf die bisherige Weise ermittelt, wobei die Bestimmungen über das Steuerminimum sinngemäß Anwendung finden. Dieses Minimum ist in jedem besonderen Falle zu ermitteln. Für die der pauschalierten Erwerbsteuer unterliegenden Betriebe gilt diese Bestimmung nicht. Bei Steuerträgern, die mehrere Betriebe besitzen, ist das Minimum einzeln festzustellen. Die Steuerwaltungen haben den Auftrag, bei der Ermittlung der Steuergrundlage zunächst das Steuerminimum festzustellen und dann erst den Antrag auf Grund der Einbekanntnis zu verfassen.

Plantwirtschaft in der Obstproduktion

Der täglich zunehmende Konkurrenzkampf auf den Auslandsmärkten droht unserem Obstexport noch weitere empfindliche Schäden zuzufügen. Die bisher entstandenen Verluste sind ein schwerer Schlag für unsere Volkswirtschaft. Sie lassen sich am besten durch den riesigen Rückgang der Produktion „Obstausfuhr“ in unserer Handelsbilanz beheben.

Obwohl von zahlreichen Seiten schon längst Versuche zu einer systematischen Exportkontrolle gemacht wurden, fehlt hier das planmäßige Vorgehen, welches in Anbetracht des Umfangs unserer Obstproduktion am Platze wäre. Betroffen ist die Ausfuhr von Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Nüssen, Kirschen, Erdbeeren und Tafeltrauben. In allen Sorten verfügen wir über erstklassige Qualitäten und trotzdem stehen die Produzenten unter dem Druck einer so starken Krise, daß in einzelnen Gegenden bereits begonnen wurde, Rußbäume für Industriezwecke auszusäen. Auch bei anderen Obstsorten finden sich stellenweise starke Bestandrückgänge.

Es wird behauptet, daß die Krise hauptsächlich daher kommt, weil die jugoslawischen Lieferungen nach ihrer Qualität und Verpackung, sowie nach ihrer Konservierung nicht Schritt halten können mit den entsprechenden Produkten des Auslandes. Eine zweite Ansicht steht auf dem Standpunkte, daß die Absatzschwierigkeiten daher eingetreten sind, weil wir nicht, gleich den übrigen Lieferländern, jene Sorten exportieren, welche der ausländische Markt benötigt, sondern versuchen, unsere in vielen Fällen dem ausländischen Markt nicht entsprechenden Sorten zu placieren, was selbstverständlich auf Widerstand stoßen muß.

Der dritte Grund, der Mangel an den nötigen Krediten, der sich empfindlich bemerkbar macht, ist, wie man behauptet, nicht ausschlaggebend, weil er sich schließlich nicht nur beim Obstexport, sondern bei allen Ausfuhrartikeln gleich bemerkbar macht und die übrigen Exportprodukte trotzdem nicht im gleichen Maße abgefallen sind.

Der vierte Grund liegt in der europäischen Wirtschaftspolitik überhaupt und, damit zusammenhängend, darin, daß es uns nicht gelungen ist, bisher mit allen Abnehmerstaaten günstige Verträge zu schließen, die uns besondere Begünstigungen für den Obstexport erteilen könnten.

In diese vier Punkte könnte man den Inhalt der Debatte zusammenschließen, die den Gegenstand einer Konferenz der Obstproduzenten und Exporteure bildeten, welche vor einigen Tagen in Beograd abgehalten wurde. Das Ergebnis dieser Konferenz war eine Vorstellung beim Landwirtschaftsminister, wobei eine Reihe von Maßnahmen gefordert wurden, um unseren Obstexport wieder in normale Bahnen zu bringen.

Es wird die strengste Einhaltung der Exportvorschriften seitens der Kontrollorgane verlangt, die rücksichtslos nichtentsprechende Ware von der Ausfuhr auszuschließen hätten. Gleichzeitig wird auch die Eröffnung von Saisonkrediten bei der Nationalbank und den übrigen staatlichen Finanzinstitutionen gefordert sowie das energische Einschrei-

ten gegen Pflanzenschädlinge und Krankheiten. Die Einnahmen aus den Präferenzialbegünstigungen sollen zu diesem Zwecke einem eigenen Fond zugeführt werden, aus dem die Produzenten mit den nötigen Hilfsmitteln und Werkzeugen ausgestattet werden müssen.

Es ist die Aufstellung eines genauen Planes nötig, der für eine Reihe von Jahren zu bestimmen hat, welche Obstsorten neu gepflanzt werden dürfen. Dieser Plan wäre sehr im Interesse der Obstproduzenten, da er für die Organisation des künftigen Ausfuhrhandels von grundlegender Bedeutung ist.

Die interessanteste und eine der wichtigsten Forderungen der Obstproduzenten ist die, daß an allen Schulen wenigstens einmal in der Woche Vorträge über den Nutzen und den Nährwert des Obstes zu halten sind, wobei auf die Wichtigkeit der Obstsorten als menschliches Nahrungsmittel besonders hinzuweisen ist. Auf diese Weise rechnet man damit, den Verbrauch an Obst im Inlande so weit zu heben, daß damit der bisher entstandene Ausfall am Export ausgeglichen werden kann.

Wirtschaftslage Oesterreichs

Auffstieg aus dem Krisental.

Oesterreichs Volkswirtschaft befand sich nach Wiener Meldungen im Jahre 1933 in der ersten Stufe des Wiederaufstiegs aus dem Krisental. Der Aufstieg ging im Sommer 1933 ziemlich frei vor sich, hat aber im Herbst eine starke Verlangsamung erfahren.

Die industrielle Gesamtproduktion hatte ihren Tiefpunkt im Sommer 1932 mit 72%, wiederholte ihn in selber Höhe Anfang 1933, stieg aber im Oktober bis auf 88%. Sie hatte bis dahin ein Drittel des Krisenabsturzes wieder aufgeholt. Der Güterverkehr hatte seinen Tiefpunkt im Frühjahr 1933 und hat bis Jahresende ein Viertel des Krisenverlustes eingebrahrt. Die Arbeitslosigkeit ist seit Juni konjunkturrell im Rückgang. Die Herstellung von Baumwollgarn hatte ihren Tiefpunkt Anfang 1933 mit 71%, hat aber seither nicht nur den ganzen Krisenrückgang aufgeholt, sondern stieg bis November auf die Rekordhöhe von 136%.

Der Rohmaterialbedarf der Baumwollweberei hielt damit Schritt. Die Herstellung von Koseien war vom November 1932 bis April 1933 eingestellt, seitdem arbeitet sie mit 40%. Rohstahl hatte seinen Tiefpunkt Ende 1932 mit 32%, stieg bis Sommer 1933 auf 49, fiel im Oktober auf 24, erzielte aber im November wieder 42, im Dezember 40%. Der Wert der Ausfuhr (ohne Umrechnung auf Gold) hatte seinen Tiefpunkt im Sommer 1932 mit 36%, hob sich bis zum Sommer 1933 auf 46 und ging im Herbst auf 44% zurück. Die Nominallöhne waren von 119% der Hochkonjunktur auf 107 gesunken,

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichlichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

die Reallohne von 107 auf 103%; ein wesentliche Verschlechterung ist also nicht eingetreten.

× **Jugoslawiens Ausfuhr und die Verminderung der tschechoslowakischen Währung.** Wie schon gemeldet, wurde der Wert der tschechoslowakischen Währung durch Regierunngsmaßnahmen um ein Sechstel, d. h. um 16,66 v. H. herabgesetzt. Diese Maßnahme betrifft den jugoslawischen Außenhandel in empfindlicher Weise. Von der Tschechoslowakischen Nationalbank wurde bekanntgegeben, daß die Viehpreise für Lieferungen bis zum 16. Februar d. J. nach dem alten Kronenwert verrechnet werden, spätere Abschlüsse unterliegen schon dem neuen Kurs der tschechoslowakischen Krone. Die Haltung der jugoslawischen Nationalbank ist noch nicht bekannt. Insbesondere empfindlich trifft diese Währungsmaßnahme unsere Ausfuhrhändler, die mit der Tschechoslowakischen Terminabschlüsse getroffen haben. Sie werden für ihre Abschlüsse einen schwächeren Erlös erzielen als sie in ihren Kalkulationen vorgeesehen hatten. Es wird zu empfindlichen Verlusten kommen.

Der Landwirt

1. **Ein Hausmittel gegen Schweineläse.** Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich den Lesern ein Mittel gegen Läuse bekanntgeben, die bei Schweinen häufig vorkommen. Das Mittel wirkt sicher und sofort und besteht in nichts anderem als in Bauchsilz von Schweinen, zu welchen wir „Schmer“ sagen. Mit einer einmaligen ordentlichen Einreibung sind die Läuse spurlos verschwunden, und die Schweine ganz rein. Ich habe es schon vielen Landwirten geraten und jeder hat über den sicheren Erfolg gestaunt. Dabei kostet es keine Para, da es jeder Landwirt zu Hause hat. Franz Uffrich, Schönherren.

1. **Die Entwicklung der Ferkel** ein und desselben Wurfs ist selten gleichmäßig, fast immer finden sich einige darunter, die kleiner und schwächer als die übrigen bleiben. Bei der Entwöhnung erweist es sich daher zweckmäßig, daß die schwächeren Tiere noch ein bis zwei Wochen länger bei der Mutter bleiben, da ihnen alsdann die ganze Milch zugute kommt, was zur Folge hat, daß die Nachzügler schließlich zuzunehmen. Außerdem werden dadurch die Milchbeiden, die bei plötzlichem Entwöhnen sämtlicher Ferkel nicht unerheblich sind, für die Mutter bedeutend gemildert.

1. **Trennung der Geschlechter bei Tauben.** Wie es notwendig ist, daß sich entwickelnde Junggeflügel nach Geschlechtern zu sondern, so halten es auch viele Züchter für geboten, ihre Tauben im Winter nach Geschlechtern zu trennen, damit eine Ruhepause im Fortpflanzungsgehalt eintritt und die Zuchttiere wieder zu Kräften kommen. Andere Züchter wieder suchen den Geschlechtertrieb bei ihren Tauben auf die Weite zu unterdrücken, daß sie die Geschlechter zwar nicht trennen, aber die Tiere nur kärglich füttern und alle Mißgelegenheiten aus dem Schlage entfernen. Wer seine Tauben aber trennt, der kann im kommenden Frühjahr sehr leicht etwa notwendig werdende Umpaarungen vornehmen. Solchen Tauben ist dann in der Weite Ausflug zu bieten, daß heute die Tauben, morgen die Tauben auswärmen dürfen.

1. **Kallbeine bei Hühnern.** Als Kallbeine bezeichnet man allgemein die Krankheit, die durch die Krämpfe an den Beinen der Hühner hervorgerufen wird. Die Krämpfe treten besonders dort auf, wo die Hühner in dumpfen und unreinlichen Ställen untergebracht sind. Die Beine der Hühner sind beim Befall mit diesem Schmarotzer mit weißlich-grauen Schuppen und einer Kruste bedeckt, während sie im gesunden Zustand ein glattes und glänzendes Aussehen haben. Infolge des durch die Milben verursachten Juckreizes piden die Hühner ständig an den Beinen herum. Da die Milben leicht auf die noch gesunden Tiere übergehen, sind die kranken möglichst getrennt zu halten und von den Schmarotzern zu befreien. Dies geschieht in der Weise, daß man die befallenen Läufe mit Schmierseife beschmiert. Nach einiger Zeit kann man die Kruste ablösen und verbrennt sie. Sind die Läufe durch die Behandlung krustenfrei geworden, so bestreicht man sie täglich mit einer Mischung, bestehend aus 70 Gramm Spiritus, 20 Gramm Kreolin und 10 Gramm Bernsteinsäure.

Es weint der Narr um Fatmeh

12 (Nachdruck verboten.)

Roman von Marlis Buetz

Urheber-Rechtsschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Ouelen-Verlag, Königsbrück (Sa).

Da fühlte sie sich plötzlich umfaßt. Sie fuhr erschrocken empor. Loffow hatte noch immer den Hut ins Gesicht gezogen, und das flackernde Licht der trüben Straßenlaterne, bot zu wenig Helle, als daß sie ihn erkennen konnte.

„Laßt los, Herr“, sagte sie zornig, „wer hält ein Mädchen fest auf der Straße?“

Loffow brach trotz ihres Widerstrebens seinen Mund an ihr Ohr. „Angiolina!“ Seine Stimme schlug beinahe über, so würgte ihn die Aufregung.

Ein Ausschrei entrang sich ihren Lippen, ein unglaubliches Beben durchlief ihren Körper. Sie riß ihm den Hut vom Gesicht, schluchzend hing sie an seinem Halbe.

Loffow trug sie mehr als er sie führte. Er fragte nicht, weshalb sie ihm entflohen. Das Bewußtsein, daß er sie wieder hatte, und der Entschluß, sie vorläufig nicht wieder von sich zu lassen, brachte ihn in einen derartigen Zustand, daß er alles an Fragen vergaß, wovon bisher sein Herz so voll gewesen war. „Wohin wollen wir gehen, Angiolina?“ sagte er nach einer Weile.

„Ich weiß es nicht, amico, ich habe niemand und nichts hier, wohin wir gehen könnten. Laß uns zum Meere gehen. . . Die Nacht ist so schön, und die Sterne stehen heute alle vollzählig am Himmel — da laß uns zum Meere — dort ist es am schönsten.“

Die Sonntagsglocken läuteten über Genua. Von allen Türmen sangen sie in vollen

Akkorden und trugen die Löhne über die ganze Stadt. Es war heute kein gewöhnlicher Sonntag, es war ein nationaler Feiertag, denn Mussolini holte die toten Helden, die außerhalb des Landes begraben waren, zurück und begrub sie in italienischer Erde. Die Hauptstraßen waren von den Regimentern des vierten Armeekorps gesperrt. Kopf an Kopf stand die Menge, den Trauerzug erwartend. Auch Elisabeth und Frederzhagen war unter ihr.

Frederzhagen tat es eigentlich widerstrebend, denn es widerließ seinem Gefühl, daß er — der alte Kriegsteilnehmer — nun unter den toten, fremden Völkern stand. Doch er schloß die Augen und betete, und so war er mit.

Schon erklang die Musikkapelle. Ein unruhiges Raunen durchlief die Wartenden, dann wurde es plötzlich ganz still. — Um die Ecke bog der lange Trauerzug — voran die Regimenter Genuas. An der Spitze ihrer Kompagnie ritten die verkrüppelten Offiziere. Einarmig — einbeinig saßen sie auf den Pferden. Ein ehemaliger Capitano fuhr im Rollstuhl, den er mit den Armen bediente, vor seiner Kompagnie her, weil seine beiden Beine auf dem Schlachtfeld gelassen hatte. Auf seiner Brust prangten in langer Reihe die Orden und Ehrenzeichen seiner Verdienste. Ein stummer Schauer überlief Elisabeth. — Die italienischen Männer rissen die Hüte vom Kopf, die Häupter der Frauen beugten sich im stummen Gruße, und irgend

wo flatterte aus einer jungen Brust der Ruf: „Evviva il Capitano“, und „Evviva il Capitano“ pflanzte sich der Ruf fort und schwoll an: „Evviva il Capitano. . .“ Frederzhagens Hand krampfte sich in der Tasche. So ehrte Italien seine Helden, und er, der nicht weniger Ehrenzeichen trug, als jener, er mußte hinaus ins fremde Land, weil man in Deutschland keinen Platz für ihn hatte. . .

Totenwagen um Totenwagen rollte an ihm vorüber, von unzähligen Kränzen bedeckt. Er starrte darauf, viel bittere Gedanken liefen ihm durch den Kopf — da legte sich eine kleine weiße Hand auf seinen Arm. Elisabeth hatte ihn schon länger beobachtet, sie fühlte, was in seinem Herzen vorging. „Lassen Sie uns gehen, Herr Frederzhagen“, sagte sie leise, „ich hätte Sie nicht hierher führen sollen, ich hätte es wissen müssen, daß es manch bittere Wunde für Sie aufreißt.“ Er drückte ihr dankbar die Hand. Schweigend gingen sie aus dem Gewühl heraus in stille Straßen.

Genua war heute mehr als still, denn während des ganzen Vormittags durften weder Autos noch Straßenbahnen fahren — der Duce hat es befohlen.

So war der letzte Tag gekommen, den Frederzhagen mit den Damen verbrachte. Sie hatte sich vorgenommen, diesen Tag besonders zu feiern. Eine frohe Ruhe leuchtete über dem blauen Mittelmeer. In duftiger Klarheit streckten sich die Linien der Bergketten ins Meer hinaus, und an den Ufern gerieten die Wellen zu weichem Licht. Hoch oben stand die Sonne am noch blauerem Himmel. Ihr Spiegelbild empfing sie auf den Wellen und ließ es in goldenen Streifen zerfließen in dem satten Blau des Meeres. Auf der schmalen Straße, die sich durch die kleinen Häuschen von Nervi drängte, stob

das Auto dahin, eine große Staubwolke hinter sich zurücklassend.

Auf der Bahnhöhe war der Blick frei auf den Golf von Genua. Elisabeth konnte sich nicht sattsehen an dieser farbenprächtigen Schönheit. Sie hatte den Arm unter den ihrer Mutter geschoben, und ein Ruf des Entzückens folgte dem anderen.

Heinz v. Frederzhagen, der vor den beiden Damen saß, wandte sich immer wieder zurück und freute sich an Elisabeths aufreißendem Jubel.

In einem kleinen Chalet am Meer tranken sie Kaffee. Die Wellen umflossen mit neckischem Spiel die alten Mauern. Vor ihnen wuchs das mittelalterliche Kastell aus den Wassern, das jetzt Gefängniszweden diente, wie Frederzhagen seinem Führeramt gemäß erläuterte.

„Fürchterlich — dieses unheimliche Gefängnis in all der Schönheit“, seufzte Elisabeth. „Man möchte an so einem Tag gern vergessen, daß es Lebles auf der Welt gibt.“ Nervös erhob sie sich. „Dürfen wir das Städtchen besuchen, Ruttelchen? Du bleibst am besten hier sitzen, wir sind bald wieder zurück.“ Frau Dahlen nickte zustimmend.

Sie gingen stumm am Ufer entlang. Der Abschied des morgigen Tages lag Frederzhagen schwer auf der Seele. In seinem Innern rang er unaufhörlich, ob er mit Elisabeth sprechen sollte, um wenigstens einen Funken Hoffnung mit sich hinaus nehmen zu können in das neue Leben. . . Elisabeths kindliche Unbefangenheit hielt ihn immer wieder davon zurück. Er schalt sich oft einen dummen Jungen, einen Feigling, der sein Glück nicht mit beiden Händen zu fassen wagte. Was half es ihm, daß er sich das sagte, wenn er alleine war — sobald er wieder im Schein ihrer Augen stand, hatte er allen Mut verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Sichere schöne Existenz

bietet sich in Zagreb (Hauptstraße). Wegen Ausscheiden eines kranken Mitgliedes Beteiligung (eventuell ganze Uebernahme) an einem seit 17 Jahren bestehenden, hochsolventen, im ganzen Lande renommierten Detailgeschäft mit großem Kundenkreis geboten. Bedingung: Agile, seriöse, kaufmännisch gebildete Kraft, persönliche Mittätigkeit, 250.000 Dinar (bei doppelter Wertübernahme) wovon 150 Mille für Bareinkäufe verbleiben. Seriöse Anträge erbeten unter »Tüchtiger Kaufmann« an Publicitas d. d. Zagreb, Illica 9.

2077

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Gemütlicher Abend bei erstklassigen Weinen.

Vorzüglicher HUCHEN SCHMAUS

am Freitag, den 23. Feber im Gasthause Rojko. »Pri Lipi«, Gregorčičeva ulica 19. Für Stimmung ist gesorgt! 2031

Zu verkaufen

Gebrauchtes Schlafzimmer, Kasten, Schubladekasten, Nußfournier, billig zu verkaufen. Fochova 36, Neue Kolonie 2072

4 schöne Bodenklöster mit Hän geschlösser und verschiedene andere Gegenstände zu verkaufen. Cankarjeva ul. 14/II, Tür 7. 2071

Verkaufe Weizenstroh, in gepressten Ballen, größere Mengen ab 10 Ballen, pro Ballen 10 Din. Anzufragen schriftlich oder persönlich bei Weißb., Puskina ul. 6, Parterre, Maribor. 2037

Wegen Uebersiedlung verkaufe: Spelzschimmel 100, Schlafzimmer, Hartholz Teppich 2x2 1/2 m, Betten, 2 Kleiderkästen, altdutsche Zimmerkredenz, Spieltsch, Psyche. Anz. Ruška c. 3/I, rechts. 2081

Personenauto, geschlossen, 4-Sitzer, im tadellosen Zustande preiswert gegen bar oder Sparkassenbuch zu verkaufen. Anträge unt. »Fiat-Auto« an die Verw. 2056

Kürbiskernöl, stets frisch, offeriert J. Hochmüller, Kürbiskernölfabrik, Maribor, Taborška ul. 7. 1574

Offene Stellen

Tüchtiger Verkäufer der Manufaktur- und Modewarenbranche wird aufgenommen. Textilana Büdefeldt, Gosposka ulica 14. 2014

Intelligenter Junge, der sich abrichten läßt, bekommt Arbeit. Zuschriften unter »Erzeugung« an die Verw. 1961

Funde — Verluste

Wichtige Dokumente, Orožnova ulica bis Slomškov trg, verloren. Abzugeben bei Dr. Kieser, Advokat, Aleksandrova cesta 14. 2107

Korrespondenz

Alleinstehende Wirtin. Brief erliegt in der Verw. 2095

Zu mieten gesucht

Wohnung, 1 oder 2 Zimmer u. Küche, im Stadtzentrum, sucht mit 1. April kinderloses Ehepaar, beide Beamte. Anträge unter »Promptem plačnik« an die Verw. 2082

Zu vermieten

Zwei Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Anrufzug. Glavni trg 4, Geschäft. 2073

Möbl., sonniges, separ. Zimmer abzugeben. Razlagova ul. 24, Part. rechts. 2075

Möbl., separ. Zimmer an 1-2 Personen zu vermieten. Sodna ul. 30/I, links. 2061

Villenzimmer, sonnig, vollkommen rein, Parknähe, zu vermieten. Anfr. ASkerčeva ul. 17. 2080

Zweizimmerwohnung mit Zugehör zu vermieten. Obcina ul. 14, beim »Rapidplatz«. 2051

Zu vermieten im Magdalenenviertel schöne, kleine Wohnung, abgeschlossen an zwei Personen. Anzufragen unter »R. N. 220« an die Verw. 2055

Sparherdzimmer bis 1. März zu vermieten. Ipravčeva ul. 55. 2079

Mit 1. März wird ein streng separ., reines Zimmer, Parknähe billigst vermietet. Korščeva ul. 20, Part. 2026

Leset und verbreitet die

»Mariborer Zeitung«

Alle Jahresabonnenten der »Radiowelt«

erhalten gratis eine

Goldfüllfeder

14kar. orig. amer. (Parker-System m. Druckfüllung) od ein

Kürschners Handlexikon

mit vielen erläuternden Tafeln, oder eine

Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlos Probennummer von der

Verwaltung der »Radiowelt«

Wien I., Postaložzigrasse 6.

Ausführliche Radioprogramme, interessante Lektüre, reichhaltiger technischer Teil, Bauanleitungen, Kurze Wellen, Tonfilm, Sprachkurse, Spannende Romane, Viele Kupferdrucke-Illustrationen.

Gulasch-Extrakt

soll vorhanden sein in jeder Küche!

Ekstrakt, družba, Ljubljana

Tabernakel, Oelgemälde, Zimmerkredenz, Glaskasten, große Standuhr, verschiedene Möbel, Kleider, Wäsche und Schulle, Schreibmaschine, Maria Schell, Maribor, Korščka cesta 24. 5807

Viele zehntausend Deutsche im Ausland lesen »DIE WOCHE«

Sie nimmt eine Ausnahmestellung ein unter den deutschen illustrierten Zeitschriften, und doch ist sie das typisch deutsche Blatt.

In ihr finden Sie klar und übersichtlich das Neueste aus der Heimat und aus der ganzen Welt, die gründlichen Aufsätze der führenden deutschen Wissenschaftler, die Arbeiten der jungen Garde unter den deutschen Autoren und eine große Menge schöner und interessanter Bilder.

Holen Sie jede Woche »DIE WOCHE«. Sie bekommen Sie überall, wo es Zeitschriften gibt

Rollen-Wickelpapier

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d. Maribor